

caritas in NRW

ZEITSCHRIFT DER DIÖZESAN-CARITASVERBÄNDE AACHEN, ESSEN, KÖLN, MÜNSTER UND PADERBORN

DEN DURCHBLICK BEHALTEN

Kampagne für die
Kostenübernahme von
Brillen durch die Kassen

STREETWORKING

Früher selbst
obdachlos - heute
Sozialarbeiter

OFFENER GANZTAG

Demo für bessere
Betreuungs-
bedingungen



YOUNGCARITAS NRW

Läuft gut!



ANZEIGE

Liebe Leserin, lieber Leser,



Markus Lahrmann
Chefredakteur

als „Generation im Aufbruch“ hat die Shell Jugendstudie (2015) die heute 14- bis 25-Jährigen zu charakterisieren versucht. Sie seien experimentierfreudig, folgten idealistischen Vorstellungen, passten sich den Gegebenheiten an und wollten Chancen nutzen. Dazu gehört auch die Bereitschaft, sich im persönlichen Umfeld für die Belange von anderen oder für das Gemeinwesen zu engagieren. Die junge Generation „will zupacken, umkrepeln, neue Horizonte erschließen und ist bereit, dabei auch ein Risiko einzugehen“, so das Fazit der wichtigsten Jugendstudie in Deutschland.

Geradezu idealtypisch für diesen Forschungsbefund stehen viele Aktionen, Projekte und Initiativen im Rahmen von youngcaritas. Seit 2013 gibt es diese Plattform der Caritasverbände für das soziale Engagement junger Menschen, inzwischen an immer mehr Standorten.

Sie werden es merken, wenn Sie dieses Heft durchblättern: Gestaltung und Typografie unterscheiden sich im ersten Teil deutlich vom Gewohnten. youngcaritas hat ein eigenes Erscheinungsbild - verzichtet beispielsweise ganz auf das Caritas-Logo mit dem Flammenkreuz -, ist aber Teil der großen Caritas-Familie. Der Schwerpunkt-Teil dieser Ausgabe wurde von jungen Menschen aus der youngcaritas konzipiert, zusammengestellt und geschrieben. Ihre lockere und unkomplizierte Art macht Spaß und bereichert die Caritas, findet

Ihr

chefredakteur@caritas-nrw.de

IMPRESSUM

Caritas in NRW

Lindenstraße 178
40233 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 51 60 66-20
Telefax: 02 11 / 51 60 66-25
E-Mail: redaktion@caritas-nrw.de
www.caritas-nrw.de

Herausgeber:

Diözesan-Caritasverbände von
Aachen, Essen, Köln, Münster, Paderborn,
vertreten durch Diözesan-Caritasdirektorin
Sabine Depew (Essen)

Chefredakteur: Markus Lahrmann
(v.i.S.d.P.)

Redaktionssekretariat: Kevin Jandrey
Redaktion: Christoph Grätz (Essen),
Markus Harmann, Dagmar Gabrio (Köln),
Heinz-Gert Papenheim
(Recht-Informationsdienst, Köln),
Jürgen Sauer (Paderborn),
Christian Heidrich (Aachen),
Harald Westbeld (Münster)

Layout: skdesign, Köln

Titelfoto: www.borisgolz.de

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Anzeigenverwaltung:

Bonifatius GmbH
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn
Karl Wegener
Telefon: 0 52 51 / 1 53-2 20
Telefax: 0 52 51 / 1 53-1 04
E-Mail: karl.wegener@bonifatius.de

Anzeigenverkauf: Harald Thomée

Verkaufspreis durch
Mitgliedsbeitrag abgegolten.

ISSN 1617-2434

ClimatePartner[®]
**klimaneutral
gedruckt**

Die CO₂-Emissionen
dieses Produkts wurden
durch CO₂-Emissions-
zertifikate ausgeglichen.

Zertifikatsnummer:
53323-1708-1008
www.climatepartner.com



Hergestellt aus 100% chlorfrei
gebleichten Faserstoffen.

ANZEIGE



Foto: youngcaritas

Kurz mal die Welt verbessern: Taten wirken!

Hinsehen und anpacken! Vielen jungen Menschen ist es wichtig, solidarisch zu handeln - youngcaritas hilft mit, dass sie dies in die Tat umsetzen können. Gemeinsam starten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Projekte für Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

Seite 15



Foto: youngcaritas

Campus-Tour für Durchblick

Millionen Menschen sind in Deutschland auf eine Brille angewiesen. Aber nicht jede und jeder kann sich eine leisten. youngcaritas will das ändern und setzt auf eine Petition an den Deutschen Bundestag.

Seite 20

Demo für die OGS

Tausende bunt bemalte T-Shirts flatterten vor dem Landtag. Eltern, Erzieher, Kinder und Trägervertreter aus ganz NRW demonstrierten für eine gute Betreuung im Offenen Ganztage.

Seite 24



Foto: Markus Lahrmann

- 3 Editorial
- 3 Impressum

Schwerpunkt – youngcaritas

- 6 **Was ist youngcaritas?**
Kein Jugendverband, supervielfältig und Mitglied der großen Caritas-Familie
- 9 **youngcaritas darf das!**
Kommentar zum Umgang mit jungem Engagement
- 10 **Bundesaktion „GemeinsamZeit“**
Sich gegenseitig Zeit schenken ist das Schönste in einem reichen armen Land
- 14 **Flächendeckend aktiv**
youngcaritas-Standorte in NRW
- 15 **Kurz mal die Welt verbessern**
Vielfältige Projekte, Aktionen und Ideen - alles gemäß dem Motto: Taten wirken!
- 18 **Freiheit geben, Vertrauen haben**
Erfolgsfaktoren bei der Implementierung von youngcaritas in den Caritasverbänden
- 20 **Den Durchblick behalten**
Brillen müssen kostenlos sein - das fordert eine Petition an den Bundestag

Arbeitsplatz Caritas

- 23 **Uwe Browatzki**
Streetworker aus Überzeugung - weil er selbst mal obdachlos war
- 24 **„Gute OGS darf keine Glückssache sein“**
Demo vor dem Landtag zum Abschluss der Kampagne zum Offenen Ganztage

Aus den Diözesan-Caritasverbänden

- 28 **Aachen**
NationalspielerIn rappt im Kinderdorf
- 32 **Essen**
Zu viel Schulabbrecher im Ruhrgebiet
- 36 **Köln**
„Balu und Du“ legt Wirkungsbericht vor
- 40 **Münster**
Strategieprozess Caritas2025 angelaufen
- 44 **Paderborn**
Pauline-von-Mallinckrodt-Preis verliehen

Ankündigungen

- 50 Veranstaltungen, Events und mehr

NETZWERK MIT 68 STANDORTEN

Was ist youngcaritas?

Gar nicht so einfach, kurz und knackig zu erklären, was die youngcaritas so macht. Warum? Weil die youngcaritas so supervielfältig ist. Hier dennoch ein kleiner Einblick.

Wir gehen ungewöhnliche Wege und probieren Neues aus!

Die youngcaritas, ob europa-, deutschland- oder NRW-weit, hat sich die Förderung von jungem Engagement auf die Fahne geschrieben. Der offiziellen Definition nach ist sie „die Plattform der Caritasverbände für soziales Engagement junger Menschen“. So weit, so gut. Allerdings wird sich jetzt der eine oder die andere fragen, wie diese Engagementförderung im Einzelnen aussieht.

Zu Beginn ein paar wissenswerte Fakten zu den Standorten und der Entstehungsgeschichte. Wichtig ist, dass es sich bei der youngcaritas nicht um einen Jugendverband handelt und somit auch keine Mitgliedschaften von jungen Engagierten bestehen. Die youngcaritas ist Teil der großen Caritasfamilie und auf allen Ebenen angedockt. 2013 als Projekt im Deutschen Caritasverband gestartet, umfasst das Netzwerk mittlerweile mehr als

68 Standorte und Ansprechpartner in ganz Deutschland. Seit Ende 2016 ist

die youngcaritas Deutschland fester Bestandteil des Deutschen Caritasverbandes. Auch einige Standorte wie die youngcaritas im Erzbistum Paderborn haben es dem Deutschen Caritasverband bereits gleichgetan und sich langfristig für youngcaritas entschieden. In jeder Diözese in NRW gibt es Ansprechpartner, die sich haupt- oder ehrenamtlich des Themas annehmen.

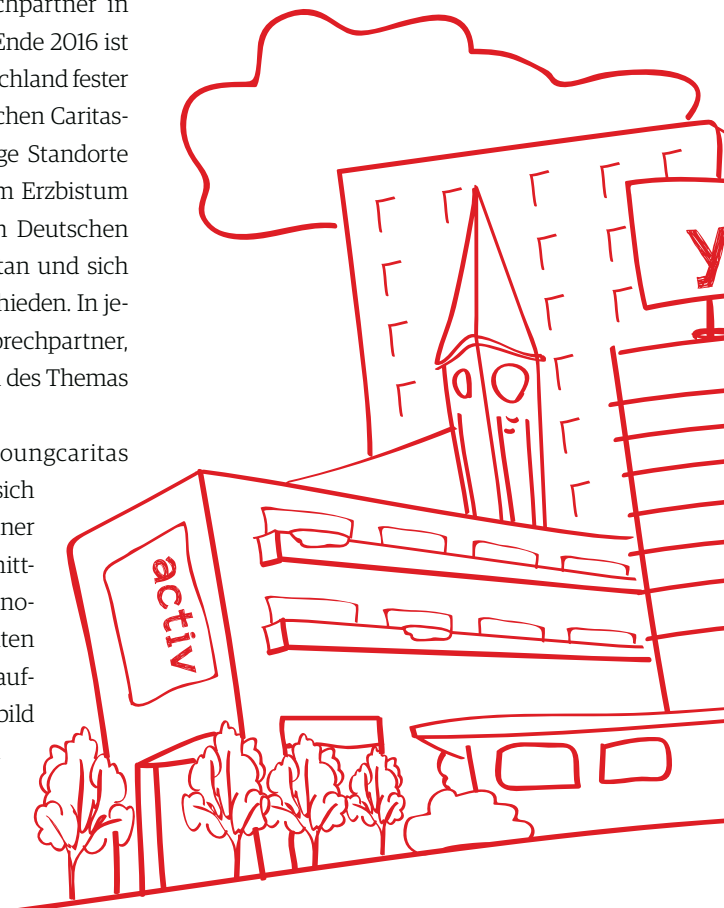
Die Ursprungsidee der youngcaritas stammt aus Wien. Sie gründete sich dort vor 15 Jahren auf Initiative einer einzelnen Person und umfasst mittlerweile 14 Mitarbeiter, die mit innovativen Aktionen, Räumlichkeiten und Veranstaltungen auf sich aufmerksam machen. Sie waren Vorbild für die Initiierung in Deutschland und anderen Teilen Europas. Ne-

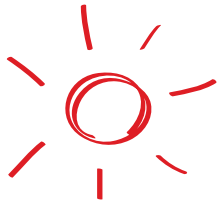
ben Österreich und Deutschland ist die youngcaritas auch in der Schweiz, Luxemburg und Frankreich vertreten. Gemeinsam wurde auf dieser Ebene das Netzwerk „youngcaritas in Europe“ gegründet.

Wie Aktivitäten der youngcaritas im Einzelnen aussehen können, zeigen die zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen, welche gemeinsam mit jungen Menschen oder für junge Menschen auf die Beine gestellt werden. Fast alle Angebote zeichnen sich dadurch aus, dass sie niederschwellig und unkompliziert sind. youngcaritas geht in Sachen Engagement ungewöhnliche Wege und probiert Neues aus. Darüber hinaus übernehmen in der youngcaritas junge Erwachsene ganz selbstverständlich Leitungspositionen. ➔

68

Standorte und Ansprechpartner -> in Deutschland





Ansprechpartnerinnen

youngcaritas im Erzbistum Köln

Friederike Sahling

✉ Friederike.Sahling@caritasnet.de

☎ 0221 2010-229

🌐 www.jetzt-du.com

📘 www.facebook.com/youngcaritasimBistumKoeln

Foto: Martin Karski



youngcaritas im Bistum Münster

Franziska Lindfeld

✉ lindfeld@caritas-muenster.de

☎ 0251 8901-370

🌐 www.youngcaritas-muenster.de

📘 www.facebook.com/ycmuenster

Foto: privat



youngcaritas im Erzbistum Paderborn

Linda Kaiser und Pia Winkler

✉ young@caritas-paderborn.de

☎ 05251 209-223

🌐 www.youngcaritas.de/erzbistum-paderborn

📘 www.facebook.com/youngcaritasPB/

Fotos: privat



youngcaritas im Ruhrbistum

Kathrin Henneberger

✉ kathrin.henneberger@caritas-essen.de

☎ 0201 81028-158

🌐 www.youngcaritas.ruhr

📘 www.facebook.com/youngcaritasimruhrbistum

Foto: privat



Interessiert?

Bitte
melde
dich!



Themen

Armut
Nachhaltigkeit
Upcycling
Flucht und Migration
Solidarität
Antirassismus



Foto: Martin Karski

Friederike Sahling
Projektleitung der youngcaritas
im Erzbistum Köln
✉ Friederike.Sahling@caritasnet.de

Klassisches Ehrenamt ist für junge Menschen, deren Alltag von Zeitmangel und dem Wunsch nach Selbstverwirklichung gekennzeichnet ist, oft nicht umsetzbar und attraktiv. Dem Wunsch nach flexibler Einbringung und begrenzten Einsatzzeiträumen kommt die youngcaritas mit ihren Angeboten nach und wirkt gleichzeitig einer dauerhaften Instrumentalisierung von Jugendlichen entgegen. Zusätzlich orientieren sich die Themen und Aktionen an den Interessen junger Leute. Jeder kennt es aus eigener Erfahrung: Man setzt sich besonders gerne dafür ein, wofür man brennt. Die wenige Zeit, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen neben dem Turbo-Abi, dem Studium, der Ausbildung oder dem Arbeitsalltag bleibt, nutzen sie gut für sich und ihre Anliegen. Neben der „Sinnggebung“ eines Engagements rücken auch Aspekte wie die Schaffung von Gestaltungsräumen und die Möglichkeit zur Einbringung eigener Ideen immer mehr in den Vordergrund. Dementsprechend will überschüssige Zeit, eine sehr knappe Ressource, gut genutzt sein.

Genauso wichtig wie die inhaltlichen Ziele der youngcaritas ist ihre Zielgruppe. Die Angebote richten sich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Strikte Altersgrenzen werden hierbei nicht gezogen. Jeder, der sich der Themen annehmen, praktisch werden oder eigene Ideen einbringen will, ist herzlich willkommen. Dies gilt auch in Bezug auf die Herkunft, Religion und soziale Schicht. Frei nach dem Motto „youngcaritas darf das!“ machen wir uns von den über Jahrzehnte gewachsenen und zum Teil starren Strukturen in vielerlei Hinsicht frei und arbeiten mit Hil-

fe flacher Hierarchien standortübergreifend zusammen. So pflegen wir eine konsequente DuZ-Kultur unter Projektkolleginnen und -kollegen, fahren eine unkomplizierte „Logo-Politik“ oder erstellen Arbeitsmaterialien gemeinschaftlich über die Bistumsgrenzen hinweg.

Was macht youngcaritas noch? Neben den Aktionen (siehe Seiten 15-17) und der Unterstützung bei eigenständigen Engagementideen junger Menschen ist ein weiterer Auftrag die Bildungsarbeit. Hierbei geht es uns vor allem um die Aufklärung in Bezug auf soziale und caritative Problemstellungen. Themen wie Armut, Nachhaltigkeit und Upcycling, Flucht und Migration, Solidarität oder Antirassismus stehen auf unserer Agenda. Auch politische Themen bekommen bei der youngcaritas Raum. Sei es das Starten einer Petition oder die Organisation einer Demonstration. Engagement ist Engagement. Hierbei setzt jeder youngcaritas-Standort eigene Schwerpunkte. Trotzdem gilt: „Klauen erwünscht!“ Viele Ideen, die aus den örtlichen Umständen heraus geboren wurden, dürfen an anderen Orten unkompliziert adaptiert werden, was der guten Vernetzung der deutschlandweiten Akteure zu verdanken ist.

Was am Ende noch zu sagen bleibt? Wir freuen uns über jeden, der bei der youngcaritas mitwirken möchte - um sich selbst zu engagieren oder das Thema in seine Arbeit zu integrieren. Der Erstkontakt ist einfach und unkompliziert. Jeder Einzelne und seine Ideen sind willkommen. Und beharrlich bleibt der Wunsch, dass wir auch in Zukunft jungem Engagement eine Lobby geben und auf dessen Relevanz aufmerksam machen können. ◀

FRIEDERIKE SAHLING

FORMEN VON YOUNGCARITAS

KOMMENTAR

youngcaritas darf das!

Mittlerweile können wir auf eine kleine „Geschichte von youngcaritas“ zurückblicken. Der offizielle Startschuss fiel beim großen Caritas-Kongress 2013 in Berlin. Es folgten zarte Gehversuche in den verschiedensten Regionen Deutschlands. Auch heute noch steckt youngcaritas in den Kinderschuhen. Doch aus Schuhgröße 17 ist inzwischen 29 geworden...

Einfach mal ausprobieren! Machen statt trödeln! Die Lizenz zum Versuch! Viel Freiheit und Spielraum hat die junge Initiative der Caritas. Doch was ist eigentlich youngcaritas? Oft wurde in Vorträgen, Diskussionsrunden und Einzelgesprächen eine Definition von youngcaritas gefordert. Viele Fragezeichen habe ich auf den Gesichtern derjenigen gelesen, die zum ersten Mal von youngcaritas hörten. Als ich mich weigerte, youngcaritas starr zu definieren, wurden die Fragezeichen noch größer. Doch sobald man youngcaritas in Fesseln legt und einordnet, nimmt man ihr das höchste Gut: die Experimentierfreude. Manche sagen: „Es fehlt youngcaritas an Profilschärfe!“ Dem würde ich nicht widersprechen - so bunt und vielfältig wie aktuell die youngcaritas-Landschaft ist. Doch in der vermeintlichen Schwäche fehlender Profilschärfe steckt doch viel Großes: Jede youngcaritas vor Ort entwickelt sich in individuellem Tempo und Umfang.

Was braucht es dazu? Als Erstes Menschen, die für die Idee brennen. Egal ob haupt- oder ehrenamtlich, groß oder klein, jünger oder auch älter. Entscheidend ist, dass bei der Implementierung von youngcaritas die Führungsebene voll hinter dem Konzept steht und Ressourcen bereitstellt - personell und finanziell. Von nichts kommt nichts. Aber aus wenig kann youngcaritas viel machen!


Auch wenn youngcaritas als „kleines Kerlchen“ sagt: „Ich brauche keine Strukturen! Ich bin gerne mal laut, unbequem und neben der Spur! Ich darf das!“, muss youngcaritas mit der Zeit feststellen, dass es ganz ohne Strukturen und Rückbindung nicht geht. Es hat sich etabliert, dass es pro Standort eine Ansprechperson gibt, die im besten Fall hauptamtlich tätig ist. Bei ihr laufen die Fäden zusammen. Doch Vorsicht: Zu eng darf der hauptamtliche youngcaritas-Akteur nicht in die oft so festen Strukturen eines Caritasverbandes eingebettet sein. Wie soll man bei den komplizierten Dienstwegen noch kreativ werden? Spontanität beißt sich mit Bürokratie.

Herausfordernd bleibt das Aufspüren junger Menschen, die sich für soziale Themen wie Armut, Flucht und Migration, soziale Gerechtigkeit oder auch Nachhaltigkeit

engagieren möchten. Im Büro kann ich sie lange suchen. Es gilt, hinaus in die Lebenswelten junger Menschen zu gehen und gemeinsam mit ihnen über die Vision einer gerechteren Welt zu sprechen. „Heute schon die Welt verändert?“ prangt auf dem Flyer der youngcaritas im Ruhrbistum. Selbst wenn es etwas pathetisch klingt, liegt der Kern in dieser Frage. Ich kann etwas bewirken! Ich muss nur anpacken! Die youngcaritas-Akteure versuchen, dabei Wegbereiter und Türöffner zu sein.

Um eins klarzustellen: youngcaritas heißt nicht „Rekrutierung neuer Arbeitskräfte“ und die „Bekämpfung des Fachkräftemangels“. „oldcaritas“ hat nur viel zu lange gewartet, aktiv den Fokus auf das freiwillige soziale Engagement junger Menschen zu richten.

Und noch eins: youngcaritas rettet nicht die Welt. youngcaritas ist auch nicht die neue CKD. youngcaritas darf nicht missbraucht werden, alte Strukturen aufrechtzuerhalten - wie z.B. neue Vorstandsämter zu besetzen. Vielmehr soll mit youngcaritas gezeigt werden, dass „oldcaritas“ auch anders kann. Dabei muss man dem „kleinen Kerlchen“ auch mal Fehlritte verzeihen können. Viel wichtiger: die ersten sicheren Schritte loben und darauf aufbauen.

Wenn wir als Caritas junge Menschen verstärkt in den Blick nehmen wollen, ist die Marke youngcaritas eine große Chance. Zugespitzt formuliert: Jeder Orts Caritasverband und jeder Diözesan-Caritasverband braucht eine youngcaritas, um nach innen und nach außen das Themenfeld „Junges Engagement“ bewusst zu platzieren. Noch spitzer formuliert: youngcaritas muss aus dem Projektstatus heraus, um unbefristet Wirkung erzielen zu können. Taten wirken! 

Es gilt, hinaus in die Lebenswelten junger Menschen zu gehen.



Franziska Lindfeld ist Projektleitung von youngcaritas im Bistum Münster und arbeitet beim Caritasverband für die Diözese Münster e.V.

✉ lindfeld@caritas-muenster.de

🌐 www.youngcaritas-muenster.de



GemeinsamZeit

Der Titel ist Programm: Menschen unterschiedlicher Generationen, unterschiedlicher Herkunft oder aus unterschiedlichen Lebenswelten beschenken sich mit gemeinsamer Zeit. Vom 5. bis 14. Mai 2017 fanden in Nordrhein-Westfalen bereits zum zweiten Mal im Rahmen der youngcaritas-Bundesaktion „GemeinsamZeit“ mehr als zehn Aktionen statt: In Krefeld wurden Fahrräder für Menschen mit geringen finanziellen Mitteln wieder fit gemacht, in Paderborn gab es einen Austausch zwischen Jung & Alt, und in Coesfeld gingen deutsche und geflüchtete Schüler gemeinsam ins Kino. In der geschenkten Zeit ergaben sich zahlreiche interessante Gespräche, wurden neue Bekanntschaften gemacht und viele glückliche Menschen beobachtet.

Bewegung und Begegnung bedeuten Begeisterung

Bewegung und Begegnung bedeuten Begeisterung. youngcaritas Ahaus-Vreden hat sich zusammen mit dem Fachdienst für Integration und Migration und rund 250 Menschen aus verschiedensten Ländern und Kulturen auf den Weg zum Mitmach-Erlebnispark Ketteler Hof gemacht. **GEMEINSAM** wurde gespielt und getobt. Freundschaften, die über den Besuch hinausgingen, wurden geschlossen. Ziel des Ausflugs war, aufzuzeigen, dass kulturelle Vielfalt für die Gesellschaft eine wirkliche Bereicherung ist. ◀



HAHAUS-VREDEN

Ausflug zum Erlebnispark






COESFELD

Kino für Geflüchtete

Foto: yc Coesfeld

Die Projektgruppe von youngcaritas im Kreis Coesfeld organisierte im Rahmen der bundesweiten Aktion „GemeinsamZeit“ einen Kinobesuch für geflüchtete sowie deutsche Schülerinnen und Schüler im Cinema-Center Coesfeld. Mit leckerem Popcorn sahen sich die rund 80 Schülerinnen und Schüler der drei Coesfelder Gymnasien **GEMEINSAM** den unterhaltsamen Film „Tschick“ an.  HANNA BRONNERT-HÄRLE

Nach anfänglichen Berührungängsten habe ich schnell gemerkt, dass die Gäste der Franziskusküche wie du und ich sind – jeder mit seiner ganz eigenen Geschichte.

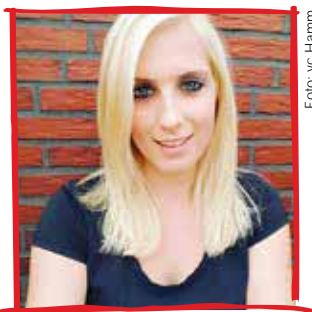


Foto: yc Hamm

Mandy Bartkowiak,
23 Jahre,
ehrenamtlich,
yc Hamm

Sie haben sich sehr gefreut, dass sich auch mal junge Leute für sie Zeit nehmen und ihnen zuhören.

Ich habe bei der Aktion mitgemacht, weil ich die Idee gut fand, einen Nachmittag mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen zu verbringen. Man hat gemerkt, dass sie dabei Spaß hatten.



Foto: privat

Annika Wilde,
Auszubildende beim
Caritasverband für den
Kreis Coesfeld e.V., seit
Sommer 2016 in der
Projektgruppe yc Coesfeld



HAMM

Grillen und Spielen

Foto: yc Hamm

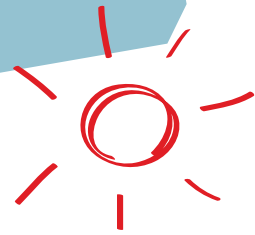
Rund 75 Gäste genossen bei Bratwurst und Nackensteak die sommerliche Atmosphäre in und um die Franziskusküche gemeinsam mit youngcaritas Hamm. In der Franziskusküche gibt es an 365 Tagen im Jahr ein warmes Mittagessen für 50 Cent für alle, die sich sonst keine warme Mahlzeit leisten könnten. Viele der Gäste sind drogen- oder alkoholabhängig, obdach- oder wohnungslos. youngcaritas hat für die Aktion ein örtliches Cateringunternehmen gewinnen können, das mit einigen Mitarbeitenden das Essen vor Ort zubereitete und für die Gäste der Franziskusküche kostenlos zur Verfügung stellte. Jugendliche aus dem Pastoralverbund Hamm Mitte-Osten kochten **GEMEINSAM** mit den jungen Erwachsenen von youngcaritas Kaffee, bedienten die Gäste und kamen mit ihnen ins Gespräch. Im Anschluss forderten einige Gäste die jungen Engagierten zu einer Partie „Stadt - Land - Fluss“ heraus. 



Foto: yc Lüdenscheid

Sarah Dregger (l.) war Organisatorin. Melanie Struck (r.) fand's klasse.

Für mich als Alltagsbegleiterin war es etwas Besonderes, zu sehen, wie viel Jung und Alt gemeinsam erreichen können.



PADERBORN

Erzähl doch mal!

Am 8. Mai haben sich engagierte Jugendliche und Senioren aus dem Pauline-von-Mallinckrodt-Haus, einem Seniorenwohnheim in Paderborn, gegenseitig ihre Zeit geschenkt. Die Jugendlichen hatten ein Gesprächsspiel vorbereitet, so dass es nicht nur bei Kaffee und Keksen blieb. Lebhaft unterhielten sich Alt und Jung zu Themen wie Gott, Fantasie, Zeit, Tiere, Vergangenheit oder Zukunft, hörten aufmerksam zu und konnten viel voneinander lernen und erfahren. Am schönsten: Es wurde viel **GEMEINSAM** gelacht. Die Idee zu dieser Aktion hatte Evelin Grewe entwickelt, die den Tag zusammen mit anderen engagierten Jugendlichen im Rahmen von youngcaritas Paderborn gestaltet hat. ☺



Foto: Sarah Dregger

LÜDENSCHIED

Summerfeeling im Garten

Raus aus dem Liegestuhl und ab ins Beet! Genau das dachten sich die engagierten Mädchen, die am 6. Mai 2017 voller Tatendrang im Altenheim Haus Elisabeth in Lüdenscheid eintrafen. Gewappnet mit Handschuhen und Schürzen, pflanzten sie unter dem Motto „Summerfeeling“ **GEMEINSAM** mit den Seniorinnen bei bestem Gartenwetter eine Vielzahl an bunten Blumen in die Pflanzkästen der Wohnbereiche. Trotz des Altersunterschiedes gab es keinerlei Berührungängste, Jugendliche und Seniorinnen halfen sich gegenseitig und tauschten sich in lockeren Gesprächen aus. Die harte Arbeit machte hungrig, das sonnige Wetter durstig, und so schloss die unterhaltsame Pflanzaktion mit frisch gebackenen Waffeln und einem kühlen Getränk - Summerfeeling pur. ☺ SARAH DREGGER



Foto: yc Paderborn



Foto: yc Paderborn

Evelin Grewe

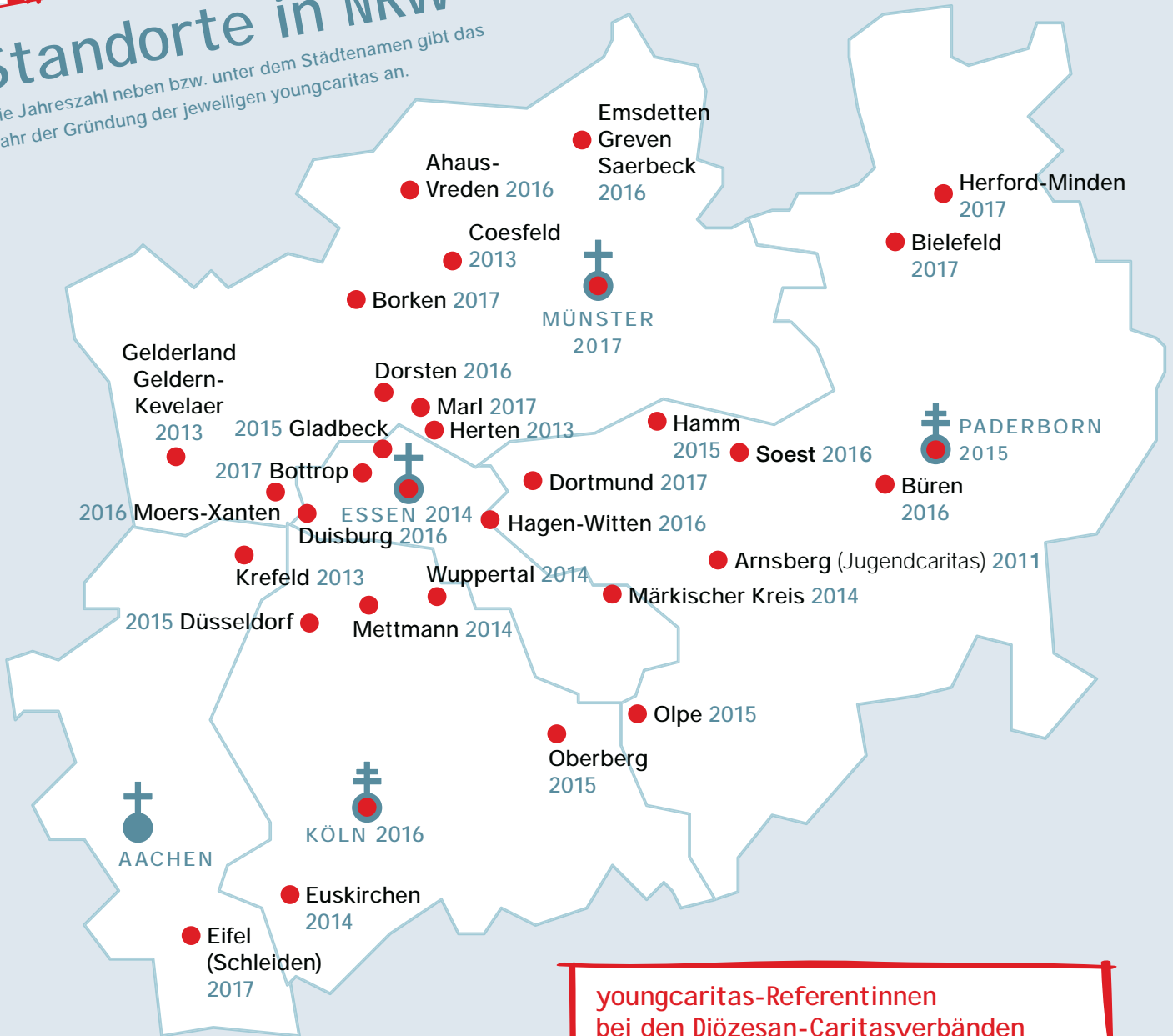
Im Nachhinein waren meine Befürchtungen, dass kein Austausch zwischen Jung und Alt entstehen würde, absolut unbegründet. Es hat mich persönlich wirklich berührt, dass man mit wenig Zeit den Menschen eine solch große Freude bereiten kann.

ANZEIGE



Standorte in NRW

Die Jahreszahl neben bzw. unter dem Städtenamen gibt das Jahr der Gründung der jeweiligen youngcaritas an.



youngcaritas-Referentinnen bei den Diözesan-Caritasverbänden

yc-Standort	Verantwortliche	aktiv seit
DiCV Essen	Kathrin Henneberger	2014
DiCV Köln	Friederike Sahling	2014
DiCV Münster	Franziska Lindfeld	2014
DiCV Paderborn	Linda Kaiser, Pia Winkler	2015



Taten wirken!

Hinsehen und anpacken! Vielen jungen Menschen ist es wichtig, solidarisch zu handeln – youngcaritas hilft mit, dass sie dies in die Tat umsetzen können. Gemeinsam starten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen die unterschiedlichsten Projekte für Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

FLÜCHTLINGE MITNEHMEN

Karneval in Köln – jetzt erst recht!

MOTTO:
TATEN WIRKEN!

Das aus der youngcaritas im Ruhrbistum hervorgegangene Projekt „Flüchtlinge mitnehmen“ hilft geflüchteten Menschen mit Mobilität: Wer ein bestimmtes Studierenden- oder Jobticket besitzt, kann abends und an den Wochenenden eine zusätzliche Person kostenlos im Nahverkehr mitnehmen. Aber es geht nicht nur um das Ticket-Teilen mit bedürftigen Menschen oder Flüchtlingen: Das Projekt zielt darauf ab, Geflüchtete in die Gesellschaft, in den Alltag mitzunehmen.

Als Anfang des Jahres in einem Schreiben des Landesamtes für Zentrale Polizeiliche Dienste Flüchtlingen und Asylsuchenden nahegelegt wurde, nicht am Kölner Karneval teilzunehmen, beschloss der Projektkoordinator Ahmad Omeirate gemeinsam mit der youngcaritas im Erzbistum Köln zu handeln:

Zusammen riefen die beiden Projekte dazu auf, mit Neuankömmlingen in Deutschland an Karnevalsveranstaltungen teilzunehmen, ihnen die schönen Seiten der fünften



Jahreszeit in Köln zu zeigen und in bunter Atmosphäre zusammen zu feiern. Dem Motto der diesjährigen Caritas-Jahreskampagne „Zusammen sind wir Heimat.“ entsprechend besuchten daher Flüchtlinge und Engagierte zusammen in Köln den Geisterzug. Denn Hei-

mat kann nur gemeinsam entstehen, wenn Einheimische und Zugewanderte sich öffnen und einander mit Wertschätzung und Respekt begegnen. ☞

☞ <https://fluechtlinge-mitnehmen.de/>

☞ www.facebook.com/fluechtlingemitnehmen/



GELUNGENE KOOPERATION

Soli-Schultüten

Jedes Jahr zum neuen Schuljahr startet die youngcaritas im Ruhrbistum in Kooperation mit einem Kaufhaus in Essen eine Solidaritätsaktion. Einkaufende zahlen einen Grundpreis für eine mit Schulmaterialien gefüllte Schultüte. Das Kaufhaus legt den Restbetrag drauf und sammelt die Soli-Schultüten. Schließlich verteilt youngcaritas die Schultüten an bedürftige Kinder im Ruhrbistum und sorgt dafür, dass auch Erstklässler, die sonst keine Schultüte bekämen, sich am ersten Schultag freuen können. ☞

KLARTEXT GEGEN VORURTEILE

sprich.los

Warum kommen Flüchtlinge nicht einfach mit dem Flugzeug? Achmad und Jonash sitzen mit jugendlichen Besuchern der „Jugendvilla“ in Euskirchen zusammen. Die beiden sind aus Syrien geflohen. Jetzt wollen sie im Caritas-Jugendzentrum in Euskirchen ihre Geschichte erzählen und über Geflüchtete und Vorurteile sprechen. Dafür nutzen sie die youngcaritas-„sprich.los“-Joker-Karten. Das sind 32 Vorurteile und auf den Rückseiten 32 Argumente dagegen. So

erfahren die Jugendlichen, dass Smartphones für Geflüchtete oft die einzige Möglichkeit sind, mit ihrer Heimat in Kontakt zu bleiben. „Ich muss meiner Mutter jeden Tag eine WhatsApp schreiben“, sagt Achmad. Ebenso können sie nur dort Fotos ihrer Familien oder ihrer Dokumente aufbewahren. Die Originale sind oft auf der Flucht verloren gegangen. Die Frage nach dem Flugzeug? „Weil wir nicht dürfen, wir bekommen keine Visa“, erklären Achmad und Jonash. Ⓜ



Foto: youngcaritas Euskirchen



#PLATZFÜRTOLERANZ

Bank für Zusammenleben

Die youngcaritas Oberberg baut nach einem fertigen Bauplan Bänke und gibt jungen Menschen die Möglichkeit, diese zu gestalten. Die Bänke stehen an öffentlichen Orten, laden zum gemeinsamen Gespräch ein und fördern so aktiv das Zusammenleben. Sie haben einen Symbolcharakter und stehen für Toleranz, Gemeinschaft und Vielfalt. Unter dem Hashtag #platzfürtoleranz kann man in den sozialen Netzwerken Fotos auf der Bank posten und so Position für eine tolerante Gemeinschaft beziehen. Eine Station der #platzfürtoleranz-Aktion war der Tag der offenen Gesellschaft am 17. Juni. Mit zwei Bänken war die youngcaritas Oberberg in der Gummersbacher Fußgängerzone, um Passanten zu einem Foto auf den Bänken einzuladen und ein Zeichen für eine offene Gesellschaft zu setzen. Ⓜ



BENEFIZESSEN FÜR PERU

Kochen für die Umwelt

Zusammen mit den jugendlichen Bewohnerinnen und Bewohnern der Heimstatt Engelbert, einer Einrichtung für Menschen mit geistiger, körperlicher oder psychischer Beeinträchtigung in Essen, veranstaltete youngcaritas im Ruhrbistum ein Benefizesen. Die Jugendlichen entschieden demokratisch: Der Erlös ging an ein Caritas-Projekt in Peru, das sich für klimaschonende Landwirtschaft einsetzt. Zusammen wurde erfolgreich geplant, eingekauft, gekocht und serviert. Das Ergebnis überzeugte die Essensgäste aus der Pfarrgemeinde, die reichlich spendeten. Und die Jugendlichen spürten, dass sie durch Engagement etwas bewegen können. Ⓜ



ERNTEPROJEKT

Komm, Äpfel sammeln!

Youngcaritas Soest hat diesen Herbst zur Apfelernte aufgerufen. Äpfel werden geerntet, zu Saft verarbeitet und den Tafeln zur Verfügung gestellt. Jugendliche und junge Erwachsene bringen ihre „Manpower“ beim Ernten für den guten Zweck ein. Ob Freundeskreis, Messdienergruppe, Pfadfinder, Firmgruppe, Fußballverein, Jugendfeuerwehr oder Schulklasse - alle, die Lust haben, mal etwas anderes zu tun und sich kurzfristig sozial zu engagieren, sind herzlich willkommen!

Apfelbaumbesitzer spenden ihre Ernte, indem sie Bäume für die Ernte freigeben. Das Besondere: Äpfel von Bäumen, die sonst nicht abgeerntet werden, verkommen nicht. Ebenso bekommen ältere Menschen, die selbst die Ernte nicht mehr bewerkstelligen können, tatkräftige Unterstützung. Und zu guter Letzt erhalten Tafeln der Region frischen und regionalen Apfelsaft, den sich viele bedürftige Menschen sonst nicht leisten können. ☺

Ernte für den guten Zweck ->



LAUTSTARK FÜR TOLERANZ

Mit Bulli und Beats gegen rechts

Skateboards, Slacklines, Cellograffiti und Falttore... Die Ausrüstung könnte ein Jugendzentrum füllen, aber sie passt in nur ein Fahrzeug. Die „StreetBox“ ist das jüngste Projekt der youngcaritas Moers-Xanten. Seit Mai sind André Stockmanns und Iulia Craciunescu mit dem rollenden Actionmobil unterwegs. Sie unterstützen die Kollegen der aufsuchenden Jugendarbeit, nutzen das Mobil aber auch für eigene Aktionen an öffentlichen Orten. Der umgebaute Kleinbus ist dafür ideal. Er hat eine autarke Stromversorgung, einen WLAN-Hotspot und Veranstaltungstechnik. „Vor den Landtagswahlen in NRW sind wir beispielsweise in der Innenstadt vorgefahren“, berichtet Stockmanns. Lautstark setzten Engagierte und ein Beatboxer unter dem Motto „Nerven behalten, Zukunft gestalten“ ein Statement für eine tolerante Gesellschaft. Die auffällige „StreetBox“ bot eine gute Kontaktfläche, um mit Leuten ins Gespräch zu kommen. ☺

SPENDENAKTION FÜR FLÜCHTLINGE UND KINDER

Von Fahrrad bis Kosmetiktasche

Es gibt viele interessante Angebote in Krefeld, doch Menschen mit geringem Einkommen und insbesondere Flüchtlinge müssen erst einmal kostengünstig dorthin kommen. Deshalb startete youngcaritas Krefeld vor rund zwei Jahren das Projekt „Fahrrad macht mobil“. „Ziel ist es, Flüchtlingen und Menschen mit geringen finanziellen Mitteln mit Hilfe eines Fahrrads mehr Mobilität zu ermöglichen“, erläutert Projektleiterin Sonja Neuwirth. Die Bilanz kann sich sehen lassen:

Über 350 gespendete Räder konnte yc Krefeld mit ihren Partnern bereits weitergeben. Damit Kinder und Neubürger sicher im Straßenverkehr unterwegs sind, gibt es theoretische und praktische Fahrradtrainings.

Auch an Schulen ist yc Krefeld aktiv, um Jugendliche für Engagement zu gewinnen. So nähten z.B. Schülerinnen Kissen, Kosmetik- und Einkaufstaschen und verkauften diese mit Unterstützung von yc. Der Erlös ging an ein Kinderheim. ☺

aktiv an
-< Schulen



Foto: Lisa Uekötter

Foto: youngcaritas Krefeld

Freiheit geben, Vertrauen haben

Berenike Struve (22) aus Lüdinghausen hat an der Hanze University Groningen „International Business & Management Studies“ studiert. In ihrer Bachelorarbeit untersuchte sie die Erfolgsfaktoren und -kriterien bei der Implementierung der youngcaritas-Projekte in den deutschen Caritasverbänden auf Diözesan- und Ortsebene. An 50 Verbände schickte sie ihren Fragebogen – fast alle antworteten.

Caritas in NRW: Wann ist ein youngcaritas-Projekt erfolgreich?

Berenike Struve: Erfolg ist natürlich abhängig von der Wahrnehmung des Einzelnen. Ein Kriterium, an dem Erfolg festgemacht wird, ist zunächst die Zufriedenheit bei den jungen Leuten. Wenn die das Gefühl haben, dass sie

etwas verändert haben, dann war das Projekt für die jungen Leute erfolgreich. Entscheidend ist das Projekt-Personal. Wenn das Projekt-Personal nicht hinter den Zielen steht und nicht mit Leidenschaft und zielgerichtet arbeitet, dann ist das ganze Projekt schon zum Scheitern verurteilt.

Caritas in NRW: Was genau meinen Sie mit Projekt-Personal? Wen haben Sie da im Blick?

Berenike Struve: Das sind die Hauptamtlichen, die im Caritasverband mitarbeiten, also „Projektmanager“ oder andere Ansprechpartner von youngcaritas.

Caritas in NRW: Was kann man tun, um diese Schlüsselpersonen zu unterstützen, zu motivieren, zu befähigen?

Berenike Struve: Man muss von Anfang an Projektziele zusammen formulieren. Sie fragen: Was ist euch wichtig, welche Themen sollen wir jetzt ansprechen? Die Hauptamtlichen müssen in die Themen persönlich involviert sein. Und dann braucht es „Top-Management-Support“: Vorstand und Geschäftsführer müssen das Projekt wollen und eben auch unterstützen. Das beginnt schon bei der Zielformulierung. Dazu gehört auch, die Freiheit zu geben und das Vertrauen zu haben, youngcaritas machen zu lassen.

Caritas in NRW: Das Selbstverständnis von youngcaritas – so habe ich das in Ihrer Arbeit gelesen – beinhaltet auch, dass sie „frei sind zu tun, was sie wollen“. Was bedeutet das?

Berenike Struve: In den Interviews, die ich für meine Arbeit geführt habe, wurde oft gesagt, dass die jungen Menschen eben keine bürokratischen Wege gehen müssen. Dass sie ganz spontan agieren können. Eine Interviewte hat gesagt, dass sie die Lizenz zum Querdenken habe und einfach mal unkonventionelle Wege gehen könne, um Projekte zu machen.

Caritas in NRW: Was heißt das für einen Caritasverband?

Berenike Struve: Man muss zwischen dem Caritasverband und der youngcaritas differenzieren. Es muss klar sein, dass die youngcaritas sich nicht instrumentalisieren lassen kann. Da geschieht etwas partizipativ unter jungen Leuten.

Caritas in NRW: Welche Empfehlungen leiten Sie noch ab aus Ihrer Untersuchung?

Berenike Struve: youngcaritas-Arbeit braucht finanzielle und zeitliche Ressourcen. Das haben die meisten Interviewpartner genannt. Man kann mit wenig Geld viel schaffen, ganz ohne geht es nicht. Wichtig ist auch ein aktives „Stakeholder-Management“, also der Kontakt und der Austausch mit anderen Interessengruppen wie bspw. dem BDKJ. Dem musste man von Anfang an die Angst vor Konkurrenz nehmen und klarmachen, dass bei der Caritas nicht ein neuer Jugendverband geplant ist. Und nicht zuletzt: Die Chancen zur Vernetzung muss man nutzen. ☑

Caritas in NRW: Welche Empfehlungen leiten Sie noch ab aus Ihrer Untersuchung?

Berenike Struve: youngcaritas-Arbeit braucht finanzielle und zeitliche Ressourcen. Das haben die meisten Interviewpartner genannt. Man kann mit wenig Geld viel schaffen, ganz ohne geht es nicht. Wichtig ist auch ein aktives „Stakeholder-Management“, also der Kontakt und der Austausch mit anderen Interessengruppen wie bspw. dem BDKJ. Dem musste man von Anfang an die Angst vor Konkurrenz nehmen und klarmachen, dass bei der Caritas nicht ein neuer Jugendverband geplant ist. Und nicht zuletzt: Die Chancen zur Vernetzung muss man nutzen. ☑

DAS INTERVIEW FÜHRTE MARKUS LAHRMANN.

Berenike Struve

✉ berenike@team-struve.de

Eine Interviewte hat gesagt,
dass sie die Lizenz
zum Querdenken habe...



ANZEIGE



NRW-CAMPUS-TOUR 2017

Den Durchblick behalten

Ende 2017
wird die Petition
dem Bundestag
überreicht.

Millionen Menschen sind in Deutschland auf eine Sehhilfe angewiesen. Aber nicht jede und jeder kann sich eine Brille leisten. youngcaritas will das ändern. Die Aktion läuft...

Beim Optiker stehen und einen leichten Schock erleiden, wenn der Preis für die neue Brille errechnet wird: Das kennen viele Menschen in Deutschland, und insbesondere auch viele Studierende, die nur wenig Geld haben.

Mit der Campus-Tour „Den Durchblick behalten“ hat youngcaritas von Mai bis Juli an Hochschulen in NRW auf die Problematik aufmerksam gemacht und viele Unterstützer für eine Petition an den Bundestag gewonnen. Gemeinsam fordern sie darin die Abgeordneten im Bundestag auf, die Finanzierung von Brillen für Menschen mit wenig Geld sicherzustellen.

Denn entgegen der weitverbreiteten Werbung, dass einfache Brillen zum Nulltarif zu haben sind, erreichen allein die Brillengläser ganz schnell einen Preis von mehr als hundert Euro. Beispielsweise wegen der Entspiegelung der

Gläser, die aber zum Autofahren notwendig ist. Insbesondere für diejenigen, die wenig Geld haben, ist das ein echtes Problem. Denn die Krankenkassen, aber auch die Sozialversicherungen übernehmen bei Erwachsenen mit einer regulären Sehschwäche nicht die Kosten für Brillengläser.

Viele junge Menschen empfinden dies als eine Ungerechtigkeit! Daher hat youngcaritas die Online-Petition „Den Durchblick behalten“ gestartet und sich mit den Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn zusammengesetzt. Die machen sich schon seit Jahren für betroffene Menschen mit wenig Geld und einer Sehschwäche stark. Ende 2017 wird die Petition dem neuen Bundestag überreicht, der dann hoffentlich etwas ändert und so für mehr Gerechtigkeit und Durchblick sorgt! ◀

LINDA KAISER

▶ www.dendurchblickbehalten.de



DORTMUND



BOCHUM



„Ich bin selbst auf eine Brille angewiesen, deshalb unterstütze ich die Aktion gerne! Außerdem sollte jeder das Recht haben, gut sehen zu können.“ NIKLAS P. | KÖLN



„Egal ob Fielmann oder Apollo: Alle Brillen sind teuer.“ SENNA K. | KÖLN



„Ich finde die Aktion toll, weil ich mir heute selbst eine Brille gekauft habe und ich mich darüber geärgert habe, wie teuer es am Ende ist.“



„Den Durchblick zu haben, sollte keine Frage von Geld sein!“ KATHRIN H. & CHIARA D. | KÖLN



„Ich unterstütze die Aktion, weil die finanzielle Situation nicht den Durchblick einschränken sollte.“ JULIAN R.

„Ich fände es gut, wenn Menschen mit wenig Einkommen zukünftig mehr Unterstützung von der Krankenkasse bei der Finanzierung ihrer Brille erhalten würden.“ RICARDA P. | KÖLN



BIELEFELD



KÖLN



MÜNSTER

„Weil es einfach fair ist!“
MIKE J. | DORTMUND



„Ich habe so etwas schon mitbekommen. Meine Mutter ist Patin von einer Flüchtlingsfamilie, und die Tochter brauchte eine Brille. Die Familie konnte dem Mädchen nur eine sehr günstige Brille kaufen.“



„Ich finde die Petition superwichtig! Jeder, der eine Brille braucht, weiß genau, wie teuer Brillen sein können und dass sich das nicht jeder leisten kann!“
MONA K. | BOCHUM



„Ich unterstütze die Petition, weil ich selber eine Brille brauche. Im Moment trage ich auch keine passenden Gläser. Meine Sehstärke hat sich geändert, aber ich kann mir keine neuen Gläser leisten. Die sind ziemlich teuer.“ AILEEN M. | MÜNSTER



„Ich fände es besser, wenn die Krankenkassen sich an den Kosten beteiligen würden, damit man auch ein besseres Gestell kaufen kann.“
NORA L. | MÜNSTER

„Ohne Witz: Die Brille, die ich gerade trage, hat keine Gläser, da ich mir momentan keine neuen Gläser leisten kann und mir die alten kaputtgegangen sind. Ohne Brille fühle ich mich so komisch, so dass ich jetzt nur das Gestell trage, auch wenn ich dadurch nicht besser sehe.“ ROBIN E. | SIEGEN



PADERBORN



SIEGEN

STREETWORKING

ARBEITSPLATZ
CARITAS

Bei den Menschen auf der Treppe

Uwe Browatzki ist Streetworker aus Überzeugung. Er geht auf die Menschen zu, nimmt sie in den Arm - und bläst ihnen auch schon mal den Marsch. Seine Klienten leben auf der Straße: Alkoholiker, Junkies, Obdachlose - sie hören Uwe Browatzki zu. Denn er war selbst einer von ihnen.

Als Quartierslotse hat Uwe Browatzki zwar ein Büro im Iserlohner Haus der Caritas. „Da bin ich aber nur selten anzutreffen“, schmunzelt er. Das gepflegte weiße Gebäude sei für seine Kunden „viel zu hochschwellig“. „Die meisten trauen sich gar nicht in so ein Haus hinein.“ Zu finden ist Uwe Browatzki meist in der Innenstadt, bei einer Treppe am Fritz-Kühn-Platz. An manchen Tagen sind es 60 bis 70 Menschen, die sich an der Treppe treffen.

In seine Klienten kann sich Uwe Browatzki gut einfühlen. Er entstammt, wie er selbst sagt, „dem Iserlohner Sozialadel“. „Mein Vater war Trinker, Geld gab es vom Amt.“ Mit 13 landete er in einem Erziehungsheim in Hannover. „Im gleichen Jahr hatte ich meinen ersten alkoholbedingten Filmriss.“ Später ging es richtig ab. „Ich habe gesoffen, Tabletten genommen, habe geklaut, Einbrüche begangen, Urkunden gefälscht, stand vor Gericht.“ Vier Entzugstherapien absolvierte er.


1997 kriegte er die Kurve. „Ich wachte am Morgen in einem fremden Garten auf, vollgepinkelt. Vor mir standen eine Frau und ihre kleine Tochter und hatten Angst vor mir. Das war schlimm. Und mein Weckruf“, erzählt Browatzki, der damals wohnungslos war. Mit Hilfe seiner Schwester und der Schuldnerberatung der Caritas kam er wieder auf die Beine, fand eine Wohnung und einen Job. 2003 gründete er eine Selbsthilfegruppe für Alkoholiker. „Eins, Zwei, Dry.“

Als Uwe Browatzki zur Treppe kommt, wird er freundlich begrüßt. Einige Männer und eine Frau sitzen dort zusammen. Bierflaschen sind nicht zu übersehen. Einer er-

zählt, dass sie seit einiger Zeit versuchen, die Treppe halbwegs sauber zu halten. „Es ist ja so was wie unser Wohnzimmer“, sagt er. Den Menschen Aufgaben geben, ihnen das Gefühl vermitteln, dass niemand auf sie herabschaut, das gehört zu Uwe Browatzkis Arbeit wie das Streitschlichten.

Da er sich schon seit Jahren ehrenamtlich engagiert hatte, wurde ihm 2014 eine Stelle als Quartierslotse bei der Caritas angeboten. „Caritas ist wichtig, weil die Caritas eben nicht die Stadt ist. Zu den Behörden haben die Menschen oft kein Vertrauen. Zur Caritas schon.“ Uwe Browatzki ist mit allen Hilfseinrichtungen vernetzt.






Iserlohn, erklärt er anerkennend, verfüge über ein hervorragendes Hilfsnetz.

Und doch werden davon nicht alle erreicht. „Die Menschen auf der Treppe“, sagt er nachdenklich, „das sind ja nur die Gestrandeten, die wir sehen.“ Er weiß, wie es sich anfühlt, ganz unten zu sein. Er ist der, dem man vertraut. 

CHRISTIAN LUKAS

»Viele Menschen sind arm an Hoffnung, Moral und Perspektiven. Meine Aufgabe ist es, ihnen wieder Hoffnung zu geben.«



-  Uwe Browatzki
-  seit 2014 als Quartierslotse bei der Caritas
-  Caritasverband Iserlohn
-  www.caritas-iserlohn.de
-  <https://youtu.be/WMEHYO7eiOI>

GUTE OGS



»GUTE OGS DARF KEINE GLÜCKSSACHE SEIN!«

Nasse Demo für bessere Betreuung

SIE ÜBERGABEN die Forderungen der Freien Wohlfahrtspflege an Schulministerin Yvonne Gebauer (FDP) und Jugend- und Familienminister Joachim Stamp (FDP); Helga Siemens-Weibring (LAG-Ausschuss für Familie, Jugend und Frauen, l) und LAG-Vorsitzender Andreas Johnsen (r).

Tausende bunt bemalte T-Shirts mit Forderungen flatterten vor dem Düsseldorfer Landtag. Eltern, Erzieher, Kinder und Trägervertreter aus ganz NRW demonstrierten zum Abschluss der Kampagne für eine gute und gesicherte Betreuung im Offenen Ganztags.

Sie kamen im Dauerregen mit Liedern, mit Fackelläuferschwärmen und mit vielen bunt bemalten T-Shirts. Eltern, Mitarbeitende aus den Einrichtungen des Offenen Ganztags an Schulen (OGS), Verbändevertreter und Kinder führten der neuen Landesregierung vor Augen: Die Rahmenbedingungen des Offenen Ganztags müssen besser werden.

Glück hat, wer in einer Kommune wohnt, die sich eine auskömmliche Ausstattung der OGS leisten kann. Pech, wer in der armen Kommune in der Nachbarschaft lebt. Dort gibt es häufig zu wenig Mitarbeitende und zu wenige Räume. Landeseinheitliche Standards fehlen, obwohl die Anzahl der Kinder, die den OGS nutzen, kontinuierlich steigt.

Seit März hatten die OGS mit der Kampagne der Freien Wohlfahrtspflege auf ihre Situation aufmerksam gemacht. Zum Abschluss demonstrierten sie lautstark und eindrucksvoll und übergaben Forderungen für eine gesicherte Finanzierung und landeseinheitliche Standards der neuen Schulministerin Yvonne Gebauer (FDP) und Familienminister Dr. Joachim Stamp (FDP).

„In den 14 Jahren seit Einführung der Offenen Ganztagsbetreuung ist vieles in Bewegung gekommen“, sagte der Vorsitzende der LAG Freie Wohlfahrtspflege, Andreas Johnsen. „Der Offene Ganztags hilft nicht nur Eltern, Familie und Beruf besser zu vereinbaren, er unterstützt auch die Kinder in ihrer sozialen Entwicklung und fördert dort, wo Defizite herrschen.“

Doch das kostet Geld. Für das Land 454 Mio. Euro inklusive der 2900 Lehrerstellen. Die Träger des Offenen





ÜBER 50 MITARBEITERINNEN und Mitarbeiter aus den OGS-Einrichtungen des Caritasverbandes Kleve waren mit Verpflegungsbollerwagen zur Demo gekommen.



WIR BRENNEN FÜR OGS - Fackellauf für eine bessere OGS-Ausstattung (v.l.): Andrea Steuernagel (Jugendfarm Bonn), Ulrike Schmitt (Caritasverband Bonn) und Jutta Siebertz (KJA Bonn).

Ganztags bekommen pro Platz einschließlich der kommunalen Mittel mindestens 1472,- Euro. Dieser Betrag wird durch einen von der Kommune selbst festgelegten Betrag aufgestockt. In vielen Kommunen ist dies jedoch bei Weitem nicht ausreichend, wie die Freie Wohlfahrtspflege in ihrer Stellungnahme vorrechnet. Nach Vorstellung der Freien Wohlfahrtspflege NRW umfasst der Kostenplan für die Finanzierung einer OGS-Gruppe von 25 Kindern für die Personal- und Sachausstattung circa 79274,- Euro pro Jahr oder jährlich 3170,- Euro pro Kind. ⚡

»Der Offene Ganztag unterstützt auch die Kinder in ihrer sozialen Entwicklung und fördert dort, wo Defizite herrschen.«
Andreas Johnsen (LAG)



»Die Finanzierung des Offenen Ganztags schwankt stark von Kommune zu Kommune. Wir brauchen landeseinheitliche Standards und eine einheitliche Förderung in NRW. Da die Anzahl der Kinder, die die OGS nutzen, kontinuierlich steigt, müssen auch die Etats angehoben werden. Wir können es nicht akzeptieren, dass arme Kinder benachteiligt sind und der Wohnort eines Kindes über dessen Bildungschancen mitentscheidet.«

Sabine Depew, Direktorin der Caritas im Bistum Essen

➔ www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de/initiativen



OGS-KAMPAGNE

Sternmarsch für mehr Qualität

Für eine ausreichende Finanzierung der Offenen Ganztagschulen für mehr Qualität in der Betreuung demonstrierten nicht nur zum Abschluss Mitarbeiter in Düsseldorf. Dabei waren auch an vielen Orten die Kinder mit eigenen Aktionen wie dem Sternmarsch in Warendorf. Rund 400 Grundschüler zogen zum Marktplatz und machten dort lautstark auf ihre Anliegen aufmerksam. Bislang ist gute OGS noch Glückssache. Aber vielleicht hat der eine oder andere Politiker die Botschaft gehört... ⚡

ANZEIGE

Aus den Diözesan-Caritasverbänden

5,9%

ESSEN

Zahl der Schulabbrecher zu hoch

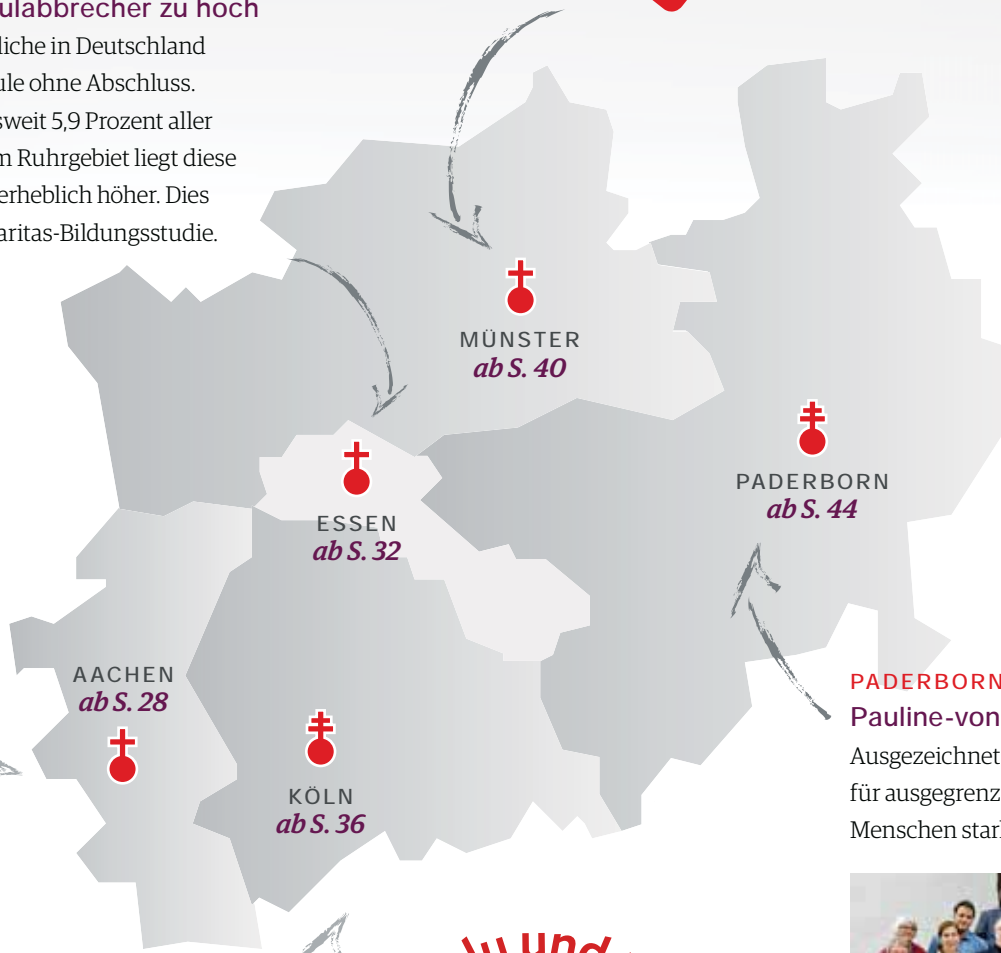
Jeder 17. Jugendliche in Deutschland verlässt die Schule ohne Abschluss. Das sind bundesweit 5,9 Prozent aller Jugendlichen. Im Ruhrgebiet liegt diese Quote zum Teil erheblich höher. Dies zeigt die neue Caritas-Bildungsstudie.



MÜNSTER

Strategieprozess Caritas2025

Zukunft ist immer wieder näher, als man denkt. Digitalisierung, demografischer Wandel, schwindender Einfluss der Kirche - viele Themen für neue Ideen im Strategieprozess Caritas2025.



AACHEN

Fußballerin im Kinderdorf

Nicht nur auf dem Fußballplatz macht Borussia-Mönchengladbach-Stürmerin Tiffany Cameron eine gute Figur, sondern auch am Mikrophon ist die 25-Jährige ein echter Knaller. Im Kinderdorf Bethanien in Schwalmtal nahm sie jetzt gemeinsam mit Jugendlichen einen Rap auf.



KÖLN

Balu und Du wirkt

„Balu und Du“, das Mentorenprogramm zur Förderung von Kindern im Grundschulalter, hat einen Wirkungsbericht vorgelegt.

PADERBORN

Pauline-von-Mallinckrodt-Preis

Ausgezeichnet wurden drei Gruppen, die sich für ausgegrenzte und an den Rand gedrängte Menschen starkmachen und sie einbinden.



Foto: Markus Jonas

AM BALL UND AM MIKROFON EINE KÖNNERIN

Borussia-Spielerin rappt im Kinderdorf

Nicht nur auf dem Fußballplatz macht Borussia-Mönchengladbach-Stürmerin Tiffany Cameron eine gute Figur, sondern auch am Mikrofon ist die 25-Jährige ein echter Knaller. Im Kinderdorf Bethanien in Schwalmatal nahm sie jetzt gemeinsam mit Jugendlichen einen Rap auf.

Es war Anfang des Jahres, als Tiff, wie sich die Fußballerin als Künstlerin nennt, zum ersten Mal auf Wolfhelm Ostendarp, den Musiklehrer des Kinderdorfes, traf. Durch Ostendarps FSJlerin, die mit der Profifußballerin zusammenwohnt, kam der Kontakt zustande. „Tiffany kam

mit Fragmenten eines selbstgeschriebenen Stückes hierher. Das Stück handelt darüber, aufzustehen, selbstbewusst durch das Leben zu gehen, nicht aufzugeben

»Der Song soll darin bestärken, stark und selbstbewusst durch das Leben zu gehen.«

und sich zu behaupten, ohne dabei Gewalt zu nutzen“, erinnert sich der Musiklehrer. „Das passt zum Kinderdorf und zu den Jungs und Mädels, die hier leben. Ich habe Tiffany eingeladen, zur Bandprobe zu kommen.“

Die Musikschule bildet eine der unterschiedlichen Therapie- und Fördermöglichkeiten im Bethanien Kinder- und Jugenddorf: Die Kinder und Jugendlichen, die aufgrund ihrer Familiengeschichte oft einen schweren Rucksack an



Erlebnissen und Erinnerungen mit sich tragen, öffnen sich über die Musik. Sie bauen Ängste ab und Selbstvertrauen auf. „La Taste“ ist die Band des Kinderdorfes, in der seit mehr als 25 Jahren Jugendliche, Mitarbeiter und Gastmusiker zusammen Musik machen.

„Gemeinsam mit der Band, unserem Kinderdorffreund René Pütz und Tiffany ist aus den Songfragmenten ein energiegeladener Song geworden, der Stärke und Zuversicht vermittelt“, schwärmt Wolfhelm Ostendarp. „Es ist toll, zu sehen, wie Tiffany die Jugendlichen mit ihrer Energie ansteckt und aus den Musikern eine Einheit wird.“

Im Tonstudio von René Pütz, Frontmann der am Niederrhein bekannten Cover-Band „Booster“, wurde der Song gemeinsam aufgenommen. Pütz wertete das Stück durch seine kreative Arbeit weiter auf und verlieh dem Ganzen den besonderen Feinschliff. Schon seit vielen Jahren engagiert sich der Band-Musiker für das Kinderdorf und für benachteiligte Jugendliche. Zwei Filmemacher aus Krefeld, Dennis Zimmer und André Johanns von der 47Design Werbeagentur, waren so begeistert von dem Projekt, dass sie kurzerhand beschlossen, einen Film zum Stück zu drehen. Der Film transportiert die Atmosphäre des Zusammenseins, des gemeinsamen Musikmachens und die Kernaussage des Stückes: „I'll be the last one standing“.

ANN-KATRIN ROSCHECK

▶ <https://www.youtube.com/watch?v=nzMYOJVb7bw>

▶ www.bethanien-kinderdoerfer.de

▶ Der Song „Last one standing“ steht auf allen Musikportalen wie iTunes oder Amazon zum Download bereit.



TIFFANY CAMERON, Stürmerin von Borussia Mönchengladbach, hat einen Song mit dem Bethanien Kinderdorf in Schwalmatal aufgenommen.

JUBILÄUM IN MÖNCHENGLADBACH

Dank Telemedizin: Kanzlerin am Krankenbett

Beim Digitalgipfel 2017 der Bundesregierung in Ludwigshafen informierte sich Bundeskanzlerin Angela Merkel über die telemedizinischen Möglichkeiten im Gesundheitswesen. Per Kamera schaute sie im Jülicher Krankenhaus der Caritas Trägergesellschaft West (CTW) vorbei. Dort wurde die Bundeskanzlerin freundlich begrüßt von Konrad Kalb, Patient der Intensivstation, Dr. Rudolf Jegen, Chefarzt der Anästhesie im St. Elisabeth-Krankenhaus, Jülich, und Dr. Alexa Nowke aus der Uniklinik Aachen.


Während der Live-Schaltung aus Ludwigshafen stand Prof. Gernot Marx, Direktor der Klinik für Operative Intensivmedizin an der Uniklinik Aachen, neben der Bundeskanzlerin und Gesundheitsminister Hermann Gröhe und beschrieb den Nutzen, den die Telemedizin in der Intensivmedizin bringt. Zum Beispiel werden neben Bild und Ton auch unzählige Patientendaten verschlüsselt übertragen, die auf beiden Seiten für die Diagnose und Behandlung einsehbar sind. Diese Daten können auch ausgewertet und für die Verbesserung zukünftiger Behandlungen verwertbar gemacht werden. Laut Marx kann das System der Telemedizin Leben retten. Es kann die Blutvergiftungsrate um mehr als 25 Prozent reduzieren.



Foto: Kaya Erdem

DR. MED. RUDOLF JEGEN (Chefarzt der Anästhesie) und Patient Konrad Kalb im Telegespräch mit Bundeskanzlerin Angela Merkel, Klinikdirektor Prof. Gernot Marx und Gesundheitsminister Hermann Gröhe

Das St. Elisabeth-Krankenhaus der CTW war Partner des Projekts TIM: telemedizinische Versorgung in der Intensivmedizin, das 2014 auf drei Jahre angelegt war. Es lieferte damit Vorarbeiten zu TELnet@NRW, einem telemedizinischen intersektoralen Netzwerk, dessen Projektpartner das Jülicher Krankenhaus ebenfalls ist. Durch regelmäßige Tele-

visiten, eine Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit und Fortbildungen erhalten die teilnehmenden Krankenhäuser und Praxisnetze Expertenwissen von zwei Universitätskliniken. Behandlungsqualität und Effizienz der Versorgung sollen so messbar steigen.  KAYA ERDEM


 www.caritas-mg.net

Arbeitslosenprojekt ->

PASTORALBESUCH IN MÖNCHENGLADBACH

Bischof Dieser besucht Volksverein

Über die Arbeit einer Arbeitsloseninitiative, die der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen angeschlossen ist, informierte sich der neue Aachener Bischof Dr. Helmut Dieser bei seinem ersten Pastoralbesuch in der Region Mönchengladbach. Beim Volksverein Mönchengladbach, einer gemeinnützigen Gesellschaft gegen Arbeitslosigkeit, traf der Bischof mit Vertretern der Gesellschafter, des Beirats und der Geschäftsführung zusammen. Volksverein-Geschäftsführer Wilfried

Reiners, der zugleich Sprecher des Vorstands der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit (IDA) im Bistum Aachen ist, und Prokurist Matthias Merbecks erläuterten Dieser die einzelnen Arbeitsbereiche des Volksvereins: die Ölmühle, in der hochwertiges Rapsöl gepresst wird, die Schreinerei, das hauswirtschaftliche Angebot und die Arbeit der Secondhandshops des Volksvereins im Mönchengladbacher Stadtgebiet. 

 www.volksverein.de



Foto: DiCV Aachen

STUDENTEN der RWTH in Aachen haben Entwürfe gemacht für das Bild, das Beschäftigte und Mitarbeiter der CBW in Eschweiler zur Jahreskampagne der Caritas „Zusammen sind wir Heimat.“ an eine weiße Wand neben der Betriebsstätte in Würselen bringen wollen. Das Foto zeigt Mitarbeiter, Beschäftigte und Studenten bei der Auswahl von Motiven.



ZUR CARITAS-JAHRESKAMPAGNE

Behinderte und Flüchtlinge malen Heimat

Ende Oktober ist es so weit: Menschen mit und ohne Behinderung, Flüchtlinge und Studierende der RWTH in Aachen enthüllen ein Kunstwerk, das sie auf eine Wand auf dem Gelände der Caritas Betriebs- und Werkstätten GmbH (CBW) in Würselen gebracht haben.

Zusammen sind wir Heimat.“ ist das Motto der Jahreskampagne 2017 der Caritas in Deutschland. Und auch die Caritas Betriebs- und Werkstätten GmbH (CBW) beteiligen sich. „Mit Heimat verbindet jeder Mensch etwas anderes. Heimat ist nicht allein der Ort, sondern vor allem Gemeinschaft. In Projekten und Unternehmungen finden

Der Gedanke der Teilnehmer, in einer vorurteilsfreien und gerechten Gesellschaft zu leben, begleitet die Aktivitäten.

Menschen zusammen und lassen durch Verbundenheit und Anteilnahme Heimat entstehen“, sagt CBW-Geschäftsführer Michael Doersch. Eine 80 Meter lange und sieben Meter hohe

Wand in der Betriebsstätte an der Honigmannstraße 8 in Würselen wurde unter Anleitung von Anja Neuefeind vom Lehrstuhl für Bildnerische Gestaltung der RWTH Aachen gestaltet. Ende Oktober soll die Wand, auf die die Beschäftigten schauen, wenn sie morgens ankommen und nachmittags nach Hause fahren, fertig sein.

„Das ist unsere Kick-off-Veranstaltung“, erklärt Doersch. „Ich habe immer gedacht, dass Sprayer sich eingeladen fühlen, um ihre Handschrift auf dieser Wand zu hinterlassen“, erinnert sich der Geschäftsführer mit einem Lächeln an die vergangenen sechs Jahre. Weil sich die weiße Wand nicht änderte und jetzt Dorota Okwieka, Sozialdienst-Mitarbeiterin der CBW, das Thema „Zusammen sind wir Hei-

mat.“ aufgegriffen hatte, wird sich das triste Bild verändern.

„Mit diesem Projekt setzen sich die CBW-Mitarbeiter in besonderer Weise für das Miteinander, die Vielfalt, die Partizipation, die Inklusion und die Integration von Geflüchteten in einer offenen Gesellschaft ein. Der Gedanke der Teilnehmer, in einer vorurteilsfreien und gerechten Gesellschaft zu leben und zu arbeiten, begleitet die geplanten Aktivitäten“, sagt Michael Doersch. Das Projekt bot den Mitarbeitern und Beschäftigten die Möglichkeit, sich über Vorstellungen und Erfahrungen von Heimat mit unterschiedlichen Akteuren auszutauschen.

Im Juli wurden die Entwürfe, die von den Architekturstudenten angefertigt worden waren, einer Jury vorgestellt. Der beste Entwurf wird derzeit in einer gemeinsamen Aktion auf die Außenwand übertragen. Schließlich ist Ende des Monats die Enthüllung der Wandmalerei geplant.

„Dass wir den syrischen Künstler und Bildhauer Ibrahim Alawad, der vor 25 Jahren in Aachen Kunst und Geschichte studiert hat, bevor er wieder in seine Heimat ging, um vor drei Jahren wegen politischer Wirren auszuwandern, gewinnen konnten, freut mich sehr“, sagt Michael Doersch. ◀

CONNY STENZEL-ZENNER

▶ www.cbw-gmbh.de

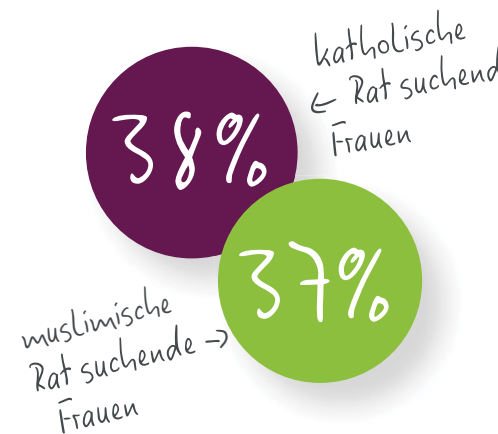
JAHRESBILANZ 2016

Viele Flüchtlinge suchten »Rat und Hilfe« auf

Mehr als die Hälfte der Frauen, die im Jahr 2016 im Bistum Aachen eine der acht „Rat und Hilfe“-Schwangerschaftsberatungsstellen aufgesucht haben, hatten einen Flucht- oder Migrationshintergrund. Das geht aus dem Jahresbericht von „Rat und Hilfe - die Schwangerschaftsberatung der katholischen Kirche im Bistum Aachen“ hervor. Lag der Anteil der nicht deutschen Klientinnen und Klienten, die Hilfe bei den katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen suchten,

im Jahr 2015 bei 43 Prozent, erhöhte er sich 2016 auf 53 Prozent. Mehr als ein Viertel der Rat suchenden Frauen kamen aus dem nicht europäischen Ausland, eine Entwicklung, die die Beratungsstellen auf den hohen Anteil der Frauen mit Flucht- und Migrationsgeschichte zurückführen. In etwa gleicher Anzahl haben katholische (38 Prozent) und muslimische Frauen (37 Prozent) die Beratungsstellen aufgesucht. ◀

➔ www.caritas-ac.de/schwangerschaftsberatung



MENSCHEN IN DER CARITAS

EHRENZEICHEN IN GOLD

Haus St. Josef, Eschweiler, 8. Juni 2017: **Wolfgang Gerhards**, Eschweiler | Caritas Trägergesellschaft West gGmbH, 30. Juni 2017: **Gábor Szük**, Düren | Caritasverband für die Region Heinsberg e.V., 4. Juli 2017: **Marion Hammer**, Übach-Palenberg; **Irmgard Hofbauer**, Übach-Palenberg; **Ursula Scheja**, Übach-Palenberg | Caritasverband Region Mönchengladbach e.V., 12. Juli 2017: **Klaus Kohn**, Mönchengladbach | Kath. Pfarrgemeinde St. Servatius, Sefkant, 16. Juli 2017: **Irmgard Dieteren**, Sefkant ◀

GESCHÄFTSFÜHRERWECHSEL
BEI DER CTW

Gábor Szük, langjähriger Geschäftsführer der Caritas Trägergesellschaft West (ctw) in Düren, wurde mit einem Festakt in Schloss Burgau in Düren in den Ruhestand verabschiedet. Der Nachfolger des Juristen und neuer Kollege des kaufmännischen Geschäftsführers und Sprechers der Geschäftsführung, **Bernd Koch**, ist Rechtsanwalt **Stephan Prinz**, der beim Festakt eingeführt wurde. Diözesan-Caritasdirektor **Burkard Schröders**, der Aufsichtsratsvorsitzender der ctw ist, erinnerte daran, dass Szük drei Jahre lang eine Referentenstelle im Haus der Caritas in Aachen innehatte, bevor er

als Geschäftsführer nach Düren in das St. Augustinus Krankenhaus und an das St. Joseph-Krankenhaus in Prüm wechselte. Szük engagierte sich im Katholischen Krankenhausverband Deutschlands, in der Schiedsstelle KHG Rheinland der Krankenhausgesellschaft NRW, in der Arbeitsrechtlichen Schlichtungsstelle und in der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft der Krankenhäuser. Schröders überreichte Szük für seine Verdienste das Goldene Ehrenzeichen des Caritasverbandes. Szüks Nachfolger Stephan Prinz war 14 Jahre lang am St. Elisabeth-Krankenhaus Köln-Hohenlind tätig, zuletzt als Geschäftsführer der MVZ-Hohenlind GmbH. ◀

➔ www.ct-west.de



Foto: Kaya Erdem

DER AUFSICHTSRAT der Caritas Trägergesellschaft West gemeinsam mit den Geschäftsführern: von rechts: Burkard Schröders (Vorsitzender des Aufsichtsrates), Sigrid Lommel (Aufsichtsratsmitglied), Assessor jur. Gábor Szük (ehem. ctw-Geschäftsführer), Dipl.-Kfm. Bernd Koch (ctw-Geschäftsführer), Dr. Robert Batkiewicz (Aufsichtsratsmitglied), Dr. Christopher Bangert (Aufsichtsratsmitglied), RA Stephan Prinz (ctw-Geschäftsführer) und Dipl.-Kfm. Hans-Jörg Schreiber (Aufsichtsratsmitglied)

PETRA STELLJES,
Aktivjobberin im WSH,
und Thomas Tybussek



WOHNUNGSLOSENHILFE IN GELSENKIRCHEN

Raus aus dem ganz tiefen Loch

Morgens halb 10 in Gelsenkirchen: Thomas Tybussek hat seine zwei Brötchen längst mit Heißhunger gegessen. Wie fast jeden Morgen war er bei den ersten Besuchern der Begegnungs- und Beratungsstätte für Wohnungslose. Als die um 9 Uhr aufmachte, stand er schon vor der Tür.

Morgens zeitig aufstehen, eine feste Tagesstruktur. Eine Zeit lang war das für den 47-Jährigen nicht selbstverständlich. Vor drei Jahren ist Tybussek zurück in seine Heimatstadt Gelsenkirchen gekommen; zuvor waren innerhalb kürzester Zeit sein Partner, mehrere Freunde und auch seine Mutter gestorben. Durch einen

„Wer wohnungslos ist,
ist nicht automatisch dumm!“

Thomas Tybussek

längeren Krankenhausaufenthalt hat er zudem seine Wohnung verloren. „Als ich hierherkam, war ich komplett alleine“, sagt der blonde, schlanke Mann

mit fester Stimme. Und er fährt fort: „Ich war in einem richtig tiefen Loch.“

Dass er jetzt nicht mehr in diesem Loch drin ist, hat er den anderen Besuchern des Wilhelm-Sternemann-Hauses (WSH) zu verdanken: „Wir haben uns gegenseitig rausgezogen“, so Tybussek, der ziemlich überrascht war, dass er so gut Anschluss gefunden hat: „Man meint ja eigentlich, Wohnungslose haben nichts auf dem Kasten. Aber hier gibt es viele intelligente Menschen“, hat er während seiner Besuche herausgefunden.

Richtig gute Freunde habe er gefunden. „Wir helfen uns, wir haben ja auch teilweise ähnliche Probleme“, führt er weiter aus. Der tägliche Besuch im WSH sei sein „tägliches Ritual“. Mittlerweile hat der Gelsenkirchener auch mit Hilfe des Hauses eine neue Wohnung gefunden. Thomas

Tybussek blickt auf: „Im Moment läuft es gut. Ich hoffe, dass das so bleibt.“


Anfang des Monats holt er sich ebenso wie viele andere Besucher die Gutscheine fürs Mittagessen. 50 Cent kostet ihn das pro Mahlzeit. „Wer aber wirklich kein Geld hat, muss auch ohne Gutschein nicht hungern“, verrät Caritas-Mitarbeiter Marco Stauch. Er arbeitet seit zwei Jahren als Sozialarbeiter im WSH. Aber eine Gegenleistung wird schon verlangt: „Zum Beispiel draußen fegen oder die Tische abräumen!“

Das Frühstück gibt es in der Beratungs- und Begegnungsstätte gratis - auch weil das Intercity-Hotel aus der Innenstadt seine übrig gebliebenen Brötchen spendet. Immer wieder montags spendet zudem ein lokaler Bäcker Brot, Brötchen und Kuchen - alles, was vom Wochenende übrig geblieben ist.

Rund 270 Personen sind aktuell im WSH gemeldet. Nicht nur wohnungslose Menschen, sondern auch von Wohnungslosigkeit bedrohte und andere bedürftige Menschen. Hier bekommen sie neben den Mahlzeiten nach Bedarf auch eine Dusche sowie Anziehsachen und Schuhe aus der Kleiderkammer. Und was vielleicht besonders wichtig ist: Sie treffen andere Menschen.

Punkt 13 Uhr, nach vier Stunden, verabschiedet sich Thomas Tybussek: „Tschüss, bis morgen!“ ◀

▶ www.caritas-gelsenkirchen.de

Große Freude in Essen: Bei einem feierlichen Festakt in Berlin wurde der Ruhr-caritas für ihr Projekt „Sach wat!“ jetzt der katholische Preis gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus verliehen (wie berichtet). Die Essener waren in Berlin gut vertreten - man sieht's (v. l.): Dr. Jürgen Holtkamp (Caritas-Abteilungsleiter), Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, Michael Kreuzfelder (Initiator des Projekts), Kardinal Reinhard Marx, Dara Franjic (Caritas-Migrationsexpertin), Erzbischof Dr. Stefan Heße. 

 <http://bit.ly/2w7sUE3>




Foto: KNA




Foto: FSH

FRANZ SALES HAUS IN ESSEN-KRAY

Inklusionsgarten als Treffpunkt

In der grünen Hauptstadt Europas wurde jetzt ein ganz besonderer Garten angelegt: In dem engagierten Kleingartenverein Lunemannsieden in Essen-Kray sind Hobbygärtner aus rund 20 Nationen aktiv. In der Parzelle 4360 hat das Franz Sales Haus nun einen Inklusionsgarten eröffnet, in dem ein neuer Treffpunkt im Stadtteil entstehen wird. Im Zentrum des Projekts steht die Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung, doch für die Gärtner aus dem Franz Sales Haus bedeutet die Gartenparzelle auch ein Plus an Lebensqualität: Die Hausgemeinschaft Lunemannsieden (unser Foto), die vom Franz Sales Haus betreut wird, lebt in unmittelbarer Nachbarschaft. Durch das Projekt haben die Bewohner die Möglichkeit, sich in der Freizeit im Grünen zu erholen, neue Kontakte zu Nachbarn zu knüpfen und bei der Gartenarbeit ganz nebenbei motorische und soziale Fähigkeiten auszubauen. 


ein Plus an Lebensqualität

 www.franz-sales-haus.de

AKTUELLE BILDUNGSSTUDIE

Zahl der Schulabbrecher zu hoch

Jeder 17. Jugendliche in Deutschland verlässt die Schule ohne Abschluss. Das sind bundesweit 5,9 Prozent aller Jugendlichen. Im Ruhrgebiet liegt diese Quote zum Teil erheblich höher. Dies zeigt die neue Caritas-Bildungsstudie, bei der Daten des Jahres 2015 aus über 400 kreisfreien Städten und Kreisen ausgewertet wurden. Die neue Caritas-Direktorin Sabine Depew erklärt: „Gerade im Ruhrgebiet in Stadtteilen mit

besonderen sozialen Konstellationen besteht dringender Handlungsbedarf. Wir brauchen starke Bündnisse, die vom politischen Willen und von der Kooperationsbereitschaft der Akteure vor Ort getragen sind, damit mehr Jugendliche den Abschluss schaffen. Wir brauchen Netzwerke der Hilfe von Politik, Schule, Jugendamt, Arbeitsamt, Wohlfahrtspflege und Wirtschaft.“ 

 www.caritas.de/bildungschancen

»Wir brauchen Netzwerke für Bildungschancen.«

Sabine Depew,
Diözesan-Caritasdirektorin



aller Jugendlichen ohne Schulabschluss



MÜLHEIM: 130 JAHRE FBS-TEAM

Familienberatung: Aus 3 mach 1

Die Caritas in Mülheim feierte jüngst unter dem Motto „Dem Leben zugewandt“ das Jubiläum „130 Jahre Familienberatungsstellen“. 1967 gründete das Bistum Essen die „Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle“ in Mülheim. 1976 eröffnete die Caritas vor Ort die „Erziehungsberatungsstelle“. Und beim Sozialdienst katholischer Frauen wurde 1977 die Schwangerenberatungsstelle gegründet. Inzwischen haben sich alle drei Beratungsangebote zu den „Familienberatungsstellen“ der Caritas Mülheim vereint. ◀

120 JAHRE CARITASVERBAND ESSEN

Festwoche eines rüstigen Oldies

Er ist ein „rüstiger Oldie“, der Caritasverband für die Stadt Essen. 1897 gegründet, ist er der älteste Caritasverband in Deutschland. Gut 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich in der Altenpflege, der Familienberatung sowie der Gefährdeten- und Flüchtlingshilfe. Gemeinsam mit seinen korporativen Mitgliedern unter der Marke „Caritas für Essen“ beschäftigt der Verband sogar rund 15000 Aktive.

Unser Foto von der Pressekonferenz zum Jubiläum (v.l.n.r.): Martin Stockmann (Ruhr-caritas), Diakon Winfried Rottenecker (St. Gertrud), Ute Engelhardt (Franz Sales Haus), Dieter Merten (Marienheim, Theresia-Albers-Stiftung), Dr. Björn Enno Hermans (Caritas Essen), Marco Wittebrock (Sozialstationen Ruhr), Markus Kampling (Katholische Pflege) und Hans-Wilhelm Heidrich (Fürstin-Franziska-Christine-Stiftung). ◀



Foto: Frederike Johanning-Fischer

MENSCHEN IN DER CARITAS

NEUSTART IM FRANZ SALES HAUS

Hubert Vornholt leitet seit Kurzem als neuer Direktor und Vorstandsvorsitzender das Essener Franz Sales Haus. Er übernimmt die katholische Einrichtung von **Günter Oelscher**, der nach 25 Jahren in den Ruhestand gegangen ist. Das Franz Sales Haus ist mit seinen Tochterunternehmen an mehr als 40 Standorten vertreten und Arbeitgeber von rund 1500 Mitarbeitern. Vornholt war zuvor 18 Jahre lang als Geschäftsführer des Josefshaus in Bigge-Olsberg in einer vergleichbaren Einrichtung für Menschen mit Behinderung tätig. ◀

NEUER VORSTAND BEI AG DER BEHINDERTENHILFE

Die Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der Behindertenhilfe im Bistum Essen hat einen neuen Vorstand. Zum ersten Vorsitzenden wurde **Wolfgang Meyer**, Vorstand des Sozialwerkes St. Georg, gewählt.

Weitere gewählte Mitglieder des Gremiums sind: **Hubert Vornholt**, Direktor des Franz Sales Hauses (Essen); **Meinolf Roth**, Stiftungsdirektor der Theresia-Albers-Stiftung (Hattingen); **Rainer Knubben**, Vorstand Caritas Gladbeck; **Detlef Nitsch**, Leitung der

Zentralen Dienste Caritas Oberhausen, und **Werner Kolorz**, Leiter St.-Rafael-Haus (Gelsenkirchen).

Außerdem gehören dem Vorstand vonseiten der Ruhr Caritas an: **Martin Peis**, Leiter der Abteilung Senioren, Gesundheit und Soziales, **Hubertus Strippel**, Referent für Behindertenhilfe, und **Roland Sobelewski**, Referent für wirtschaftliche Einrichtungsberatung, dem auch die Geschäftsführung der AG obliegt.

Weiteres geborenes Mitglied ist seit 1. Juli **Sabine Depew** als Caritas-Direktorin. ◀

OBERHAUSEN: GELEBTE INKLUSION

Bistro »Jederman« im Museum

Das Caritas-Bistro „Jederman“ ist erst fünf Jahre alt - und kommt schon ins Museum. Denn: Das Bistro hat die Gastronomie im LVR-Industriemuseum in Oberhausen übernommen. Hier können sich Gäste jetzt jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag stärken.

„Wir freuen uns, dass das Café nach vielen Jahren der Selbstbedienung an einigen Tagen wieder bewirtschaftet wird. Und wir sind glücklich, im Bistro „Jederman“ einen starken, verlässlichen und kreativen Partner, der in seiner Ausrichtung auch optimal zur Ausrichtung des Landschaftsverbandes Rheinland passt, gefunden zu haben“, sagte Dr. Burkhard Zeppenfeld, Leiter des LVR-Industriemuseums.


Denn im Bistro „Jederman“ arbeiten - vom Landschaftsverband Rheinland unterstützt - Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam in Küche und Service. „Viele sprechen von Inklusion, im Bistro leben wir sie jeden Tag“, so Heiner Emschermann von der Caritas Oberhausen. „Menschen mit geistiger oder psychischer Beeinträchtigung können sich unter realistischen Bedingungen und gleichzeitig im geschützten Rahmen ausprobieren.“ Momentan sind im Bistro 26 Klienten mithilfe der LVR-Förderung beschäftigt.



Starker Partner

Foto: LVR-Industriemuseum, Ulrike Jansen

MARTIN MÜLLER (Mitarbeiter Bistro), Michael Kreuzfelder (Vorstand Caritas Oberhausen), Dr. Burkhard Zeppenfeld (Leiter LVR-Industriemuseum), Heike Markowski (Mitarbeiterin Bistro), Prof. Dr. Dietrich Gulba (Förderverein Museum) und Dr. Walter Hauser (Direktion LVR-Museum)

Das Bistro ist eines von vielen Angeboten, mit denen die Caritas in Oberhausen Menschen mit Beeinträchtigung fördert. Secondhandläden, Handarbeits- und Werkstätten, Gastronomie: Über 100 Menschen bietet die Caritas derzeit Beschäftigung, Tagesstruktur und Hilfe zur Selbstständigkeit.  MIK

 www.jederman-ob.de

 www.industriemuseum.lvr.de

 **Mittwoch: 12 – 16 Uhr**

(Mittagessen, Kaffee und Kuchen)

Samstag, Sonntag: 12 – 17 Uhr


(warme Snacks, Kaffee und Kuchen)

VIS(A)-VIS-PROJEKT AUS MÜLHEIM

← Flüchtlingshilfe

Malende Zusammenarbeit

Die Künstlerin Martina Hengsbach hat in Kooperation mit dem Projekt VIS(a)-VIS der Mülheimer Caritas einen Malkurs für die Bewohner der Unterkunft Priesters Hof initiiert. Hier treffen sich nun regelmäßig bis zu zehn junge Männer aus der Flüchtlingsunterkunft und einige Ehrenamtliche. Nach anfänglicher Skepsis läuft die malende Zusammenarbeit gut, und es sind Bilder mit sehr persönlichen Geschichten entstanden. „Für uns ist wichtig, dass alle Teilnehmer einen

Raum haben, sich ohne Sprache auszudrücken. Egal ob man das Gefühl hat, malen zu können, oder nicht“, so Hengsbach, die zunächst als Architektin in Frankfurt arbeitete. Trotz ihrer Etablierung in dieser Männerdomäne hat sie sich irgendwann dazu entschieden, ihrem inneren Ruf zurück zur Malerei zu folgen. Martina Hengsbach malt Porträts, fängt die Gefühle der Menschen ein und transportiert sie auf ganz besondere Weise für den Betrachter. 

.....
»Für uns ist wichtig, dass alle Teilnehmer einen Raum haben, sich ohne Sprache auszudrücken. Egal ob man das Gefühl hat, malen zu können, oder nicht.«
Martina Hengsbach

SCENISCHE LESUNG

»Ein Morgen vor Lampedusa«



Auf der Suche nach einem besseren Leben floh sie aus ihrer Heimat. Sie ließ ihre Familie zurück mit dem Ziel, Arbeit zu finden, und der Hoffnung auf eine Zukunft in Europa ohne Krieg und ohne Angst. Die Flüchtlingsfrau Kebrat aus Eritrea gehört zu den wenigen, die das tragische Unglück vor der italienischen Insel überlebten. Anhand von Zeugenaussagen und dokumentarischem Material rekonstruierte Antonio Umberto Riccò Perspektiven auf eine der schwersten Flüchtlings-

katastrophen: Am 3. Oktober 2013 sank vor Lampedusa ein mit 545 Menschen völlig überladener Kutter. Geflüchtete aus Eritrea, Somalia, Äthiopien und Syrien befanden sich auf dem 15 Meter langen Fischerboot, als es kenterte - 366 von ihnen ertranken.

Um sicherzustellen, dass ein solches Unglück nicht in Vergessenheit gerät, lud young caritas im Erzbistum Köln im Rahmen des Festivals „Literatur in den Häusern der Stadt“ des Kölner Kunstsalons zu der szenischen Lesung „Ein Morgen vor Lampedusa“ von Antonio Umberto Riccò ein. Die ausverkaufte Veranstaltung lockte zahlreiche Literaturinteressierte in den Diözesan-Caritasverband. Fünf junge Schauspieler stellten die unterschiedlichen Perspektiven der Menschen dar, die das Flüchtlingsdrama hautnah miterlebten. Unter anderem wurden Gefühle und Gedanken der Geflüchteten wiedergegeben, die das Unglück überlebten, sowie die Situation der Fischer von Lampedusa, die einige Menschen aus dem Wasser retteten. Mit der Lesung „Ein Morgen vor Lampedusa“ möchte die young caritas auf die unvermindert dramatische Lage von Flüchtlingen im Mittelmeerraum aufmerksam machen. ◀

ULIA HITSCHFELD/DG



Fotos: Martin Karski (2)

ZEICHEN DER ERINNERUNG: Der auf Lampedusa lebende Tischler und Künstler Francesco Tuccio fügt Wrackteile gekenteter Flüchtlingsboote zu schlichten Kreuzen zusammen



HINWEIS auf die dramatische Lage von Flüchtlingen im Mittelmeerraum: die szenische Lesung der young caritas

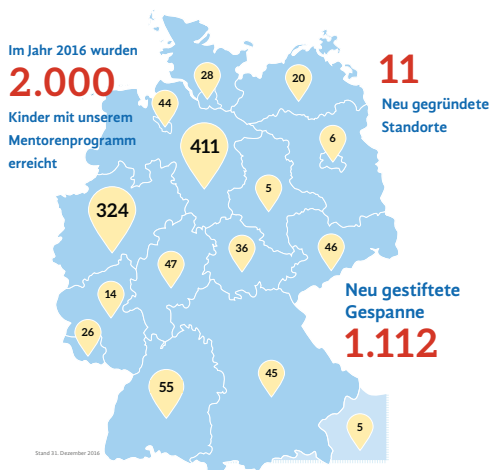


BALU UND DU

»Integration ist mehr« - neuer Wirkungsbericht

Der Begriff „Integration“ ist in aller Munde, wird derzeit aber fast ausschließlich in Verbindung mit der Integration Geflüchteter verwendet. Für die Macher von „Balu und Du“ ist Integration mehr als das. Sie verstehen ihr Mentorenprogramm als Beitrag zur gesellschaftlichen Integration, indem sie Grundschulkindern Chancengleichheit eröffnen, einen Raum gegenseitigen Vertrauens schaffen und sie zur Teilhabe am Alltagsleben befähigen, jungen Menschen durch ihre Erfahrungen im Ehrenamt den Einstieg ins Berufsleben erleichtern, gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern, der durch Respekt, Vertrauen und das Wissen um eine gemeinsame Verantwortung geprägt wird. Erfahren Sie mehr im neuen Wirkungsbericht von „Balu und Du“ über gelungene Integration und großes Engagement für kleine Persönlichkeiten! ◀

◀ www.balu-und-du.de



NEU: SKF BERGISCHES LAND

Fusion mit Signalwirkung

Auf den Mitgliederversammlungen des SkF e.V. Wuppertal und des SkF e.V. Remscheid haben die Mitglieder jetzt den Zusammenschluss der beiden Ortsvereine beschlossen. Unter dem Namen SkF e.V. Bergisches Land gehen die beiden Sozialdienste seit dem 1. Juli 2017 ihren Weg gemeinsam. Und sie haben wichtige Pläne.

Wichtig vor allem deshalb, weil der Fokus der beiden Ortsvereine seit jeher auf Angeboten speziell für benachteiligte Frauen liegt. Der SkF Bergisches Land wird Angebote wie das Frauenhaus Remscheid bündeln

mit etablierten Angeboten in Wuppertal. Dazu zählen der Begleitete Umgang, die Trennungs- und Scheidungsberatung, die Ambulanten erzieherischen Hilfen, Projekte zur beruflichen Integration von Alleinerziehenden und „Amica“, ein Gewaltschutzprojekt für Frauen mit Fluchthintergrund.

Zudem sind weitere Angebote im neuen Gebäude des Frauenhauses Remscheid geplant, das im nächsten Jahr fertiggestellt werden soll. Konkret sind dies eine Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt sowie



das Modell-Projekt „Second Stage“, das Frauen, die das Frauenhaus wieder verlassen, in Form von betreutem Wohnen weiter begleitet.

Auch die Arbeit mit Männern soll in Zukunft eine größere Rolle spielen. Viele Frauen wollen die Gewalt in ihrer Partnerschaft beenden, nicht aber die Partnerschaft selbst. Deshalb brauchen Männer spezielle Beratungsangebote, um sich mit ihrer Gewaltbereitschaft auseinanderzusetzen. Konzepte sind in Planung. ☛

✉ presse@skf-wuppertal.de

CARITASVERBAND KÖLN

Abenteuer erleben in der Stadt

Die Einweihung ihres neuen Spielgeländes feierte jüngst die bilinguale Kita Casa Italia. Eingeladen waren Eltern, Spender und Unterstützer, die die Neugestaltung möglich gemacht hatten. „Wir feiern heute ein Fest... unser neuer Spielplatz ist endlich da!“, sangen die Kinder auf Deutsch und Italienisch und bedankten sich bei allen Beteiligten. Die Freude über das neue Spielgelände ist groß: Kletterpfosten und Seilgarten laden die Kinder zum Turnen ein, eine Sandküche bietet auch den Kleinen eine sichere Spielmöglichkeit, und das Highlight bildet das Baumhaus mit Rutsche und Klettergerüst. „Die Kinder möchten am liebsten nur noch draußen spielen“, freut sich die Auszubildende Yasamin Golkar. Insgesamt 125000 Euro hat der Umbau der Spielgeräte gekostet. Finanziert wurde er von dem Caritasverband Köln, dem Erzbistum, der Caritasstiftung und Einzelspenderinnen und -spendern. ☛

☛ www.caritas-koeln.de

✉ kita-casa-italia@caritas-koeln.de



Foto: Caritas Köln/Andrea Michels



☛ www.caritas-campus.de

← Fort- und Weiterbildungsangebote für berufliche Bildung

MENSCHEN IN DER CARITAS

EHRENZEICHEN IN GOLD

Anita Bischof für langjähriges ehrenamtliches Engagement für Seniorinnen und Senioren im Caritasverband Rhein-Kreis Neuss. ☛

Enriqueta Eichhorn, Teresa Schmidtke und **Maria Schulte** für langjähriges ehrenamtliches Engagement in der spanischen Seniorengruppe im Caritasverband Wuppertal/Solingen. ☛

Wolfgang Kluckert für 33 Jahre berufliches Engagement im Dienst des Caritasverbandes Bonn. ☛



IN VIA KÖLN



Radstation: Leasen statt Kaufen

Im Rahmen des diesjährigen Fahrrad-Aktivitätstages der Radstation Köln am Rheinufer stellte IN VIA Köln das neueste Projekt vor – das JobBike Köln. Das innovative Fahrrad-Konzept ermöglicht Arbeitnehmern über teilnehmende Unternehmen, ein individualisiertes Dienstrad zu bestellen. IN VIA - Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit unterstützt mit diesem Konzept insbesondere die dauerhafte Beschäftigungsentwicklung und -förderung der Radstation-Mitarbeiter im sozialen Betrieb.

Die Radstationen Köln und Bergisch Gladbach bieten ab sofort das JobBike Köln an und ermöglichen durch ein Leasing-Konzept den

einfachen Weg zum Wunschrad. Fahrrad-Leasing ist ein zukunftsträchtiges Modell: Immer mehr Unternehmen wollen ihre Mitarbeiter für den Umstieg auf das Fahrrad begeistern.

IN VIA Köln berät über die Möglichkeiten zum Erwerb eines JobBikes im Unternehmen und übernimmt die komplette Abwicklung. Der Arbeitgeber und JobBike Köln schließen einen Rahmenvertrag ab. Der Vertrag regelt auch die Bedingungen, den Bestellablauf und die Lieferung. Die Mitarbeiter suchen sich ihr individuelles Wunschrad aus einem Katalog von Fahrrädern aus, die in der Radstation Köln angefertigt werden. Zur Auswahl stehen City-Bikes, E-Bikes und Trekking-Bikes. In der Rad-

station Köln können die Räder auch vorab besichtigt werden; Probefahrten sind ebenfalls möglich. Das Wunschrad wird nach der Fertigstellung direkt zum Unternehmen geliefert.

Fahrrad-Leasing lohnt sich in vielerlei Hinsicht, denn beim Fahrrad-Leasing mit Gehaltsumwandlung können Arbeitgeber Geld sparen und die steuerrechtlichen Vorteile nutzen. Gleichzeitig leistet man einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz und zur Verkehrsverbesserung, fördert die Gesundheit und erzielt eine Zeitersparnis im Berufsverkehr. ☺

➤ www.jobbike-koeln.de

➤ www.radstationkoeln.de

➤ www.radstation-gl.de



CARITAS DÜSSELDORF

Grand Départ à la Caritas

Die Tour de France macht seit 1903 Radrennfahrer aus der ganzen Welt zu strahlenden Helden oder tiefenttäuschten Verlierern. In diesem Jahr rangen insgesamt 230 Fahrer in Düsseldorf bei der ersten Etappe des Grand Départ um Zehntelsekunden im Einzelzeitfahren. Direkt an der Rennstrecke, am Rheinufer und vor der Caritas-Geschäftsstelle, fand ein großes Tourfest statt. Als sichtbarer Teil des Festes präsentierte sich die Caritas neben der Caritas-Fanmeile „Tour d'Amour“ mit einer großen, aufblasbaren Kirche. Damit machte die Caritas deutlich, dass die Kirche nah bei den Menschen ist – genau dort, wo sie feiern, wo sie fröhlich sind und wo es auch mal laut zugeht. Also mitten im Leben! Die Kirche stand jedem offen und fand große Resonanz bei den Besucherinnen und Besuchern als Ort der Stille, des Innehaltens und Zur-Ruhe-Kommens mitten im Trubel des Grand Départ. ☺



CARITAS WUPPERTAL/SOLINGEN

Heimat sind vertraute Gesichter

Der Caritasverband Wuppertal/Solingen beteiligt sich an der bundesweiten Caritas-Jahreskampagne „Zusammen sind wir Heimat.“ mit einer eigenen Internet-Aktion. Auf der Homepage www.caritas-wsg.de haben Menschen, die bei der Caritas in Wuppertal oder Solingen beruflich oder ehrenamtlich arbeiten, die betreut, beraten oder gepflegt werden, Gelegenheit, ihre Vorstellung von Heimat öffentlich zu machen. Auf vielfältige Weise zeigen sie, dass der Begriff „Heimat“ nicht im engen Sinn an einen Ort gebunden ist und dass Heimat viel mehr als der Geburtsort ist. Heimat ist der Raum, ist Zeit, sind Gedanken, Gefühle und das gelebte Miteinander. Alle im Laufe des Jahres ausgewechselten Beiträge sind auf der Internetseite in einer „wachsenden“ PDF-Datei nachlesbar.

Heute: Bodo Gerdes. Bodo Gerdes ist regelmäßiger Gast in der Bahnhofsmission am Wuppertaler Hauptbahnhof. Für ihn ist die Einrichtung an Gleis 1 ein Stück Heimat, zu der die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bahnhofsmission wie hier die Ehrenamtlerin Edeltraut Bastek unbedingt dazugehören. ◀

SUSANNE BOSSY

▶ www.caritas-wsg.de



BODO GERDES: »In der Bahnhofsmission fühle ich mich heimisch, weil ich dort immer vertraute Gesichter und ein offenes Ohr finde.«



„Meine Heimat“:
◀ Testimonials zum
Nachlesen und
Downloaden

CARITAS BONN

Musik für den Mittagstisch

Beethoven wäre von der Idee begeistert gewesen, klassische Musik auf höchstem Niveau in ungewöhnlichen Räumen zu spielen und damit für ein breites Publikum zu öffnen. Genau diese Idee verfolgt die Beethoven Academy mit dem Kammermusik-Festival „Elysium“, das im Mai in Bonn und Umgebung erstmalig stattfand. Jetzt übergab Star-Bratschist Nils Mönkemeyer (l.), künstlerischer Leiter des Festivals, 1000 Euro aus dem Festivalerlös an die City-Station der Bonner Caritas.

„Wir wollen mit dem ‚Elysium‘ auch gesellschaftliche Grenzen überwinden“, so Mönkemeyer, „und Menschen, die sich ein solches Konzert sonst nicht leisten könnten, den Zugang ermöglichen.“ Der Leiter der City-Station, Gerhard Roden (r.), dankte Mönkemeyer für die Spende: „Über den Mahlzeitendienst erreichen wir viele Menschen in Wohnungsnot, für die die Hürde, sich Hilfe zu suchen, sonst oft unüberwindbar wäre.“ ◀

▶ www.elysium-festival.com



Foto: Susanne Bossy

Foto: Caritas Bonn



VISION
caritas 2025
der Diözese Münster

MANCHE ENTWICKLUNGEN

deuten sich schon an,
andere müssen erahnt
werden bei der Suche
nach den Strategien
für die kommenden
acht Jahre.



STRATEGIEPROZESS CARITAS2025

Nicht überraschen lassen

Zukunft ist immer wieder näher, als man denkt. Die Caritas in der Diözese Münster will sich davon nicht überraschen lassen. Digitalisierung, demografischer Wandel, schwindender Einfluss der Kirche – viele Entwicklungen erfordern neue Ideen im Strategieprozess Caritas2025.

Die Entwicklung einer Vision Caritas2025 für die Diözese Münster ist im Juli gestartet. 55000 Broschüren und Fragebögen sind im ersten Schritt an alle Verbände, Einrichtungen und Gruppen der Ehrenamtlichen verschickt worden. Bis Anfang September sind die Antworten gesammelt worden. Die Ergebnisse daraus werden im November und Dezember in sechs regionalen Veranstaltungen auf breiter Grundlage diskutiert.

»Wir wollen die Zukunft sozial gestalten.«

Heinz-Josef Kessmann

„Wir wollen die Zukunft sozial gestalten“, gibt Diözesan-Caritasdirektor Heinz-Josef Kessmann das Ziel vor. Auch die soziale Arbeit ist einem ständigen Wandel unterworfen und muss sich den Gegebenheiten der Zeit anpassen.

„Die Digitalisierung beschäftigt uns in vielen Facetten“, erklärt Kessmann. Immer größere Datenmengen müssen in der Verwaltung bewältigt werden. Aber wie können Verbände und Einrichtungen damit Schritt halten? Viele weitere Fragen stellen sich: Wie kann der Einsatz von Elektronik Mitarbeiter in der Pflege entlasten? Lässt der Datenschutz die Abstimmung von Dienstplänen der Mitarbeiter untereinander mit WhatsApp zu?

Der demografische Wandel trifft die Caritas in der Pflege gleich doppelt: immer mehr Patienten in den Sozialstationen und Bewohner in Altenheimen auf der einen Seite, aber immer weniger junge Menschen, die einen Pflegeberuf erlernen können. „Umso stärker müssen wir um sie werben und dieses Berufsfeld attraktiv gestalten“, sagt Kessmann.

Nicht unberührt lässt die Caritas als katholischen Wohlfahrtsverband die künftige Stellung der Kirche in der Gesellschaft, wenn diese weiterhin Mitglieder verliert und ihr Einfluss dadurch schwindet. Schon die Fusionen haben ihre Rolle vor Ort verändert. In der Befragung erhofft sich der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes, Domkapitular Josef Leenders, „Hinweise, in welchen Arbeitsfeldern die besten Chancen einer Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden gesehen werden“.

Eine Strategie muss insgesamt für die künftige Rolle der Caritas in der Gesellschaft gefunden werden. „Wir wollen, dass das Soziale wieder an Gewicht gewinnt“, sagt Heinz-Josef Kessmann. Die anwaltschaftliche Rolle der Caritas zu stärken, sei deshalb eine Option für die Zukunft. ◀

▶ www.caritas2025.de

GEWALT- UND KRISENBERATUNG

60 Minuten von Mann zu Mann

Er schlägt sie. Er verharmlost sein Verhalten. Er verspricht ihr, dass es besser wird, und verdrängt seine Tat. Aber die Belastungen bleiben. Und dann passiert es wieder. So oder so ähnlich ergeht es jeder fünften Frau mindestens einmal in ihrem Leben. Sie wird Opfer von häuslicher Gewalt. Umgekehrt bedeutet dies auch, dass jeder fünfte Mann im Laufe seines Lebens seiner Frau gegenüber gewalttätig wird.

Hier greift die Gewalt- und Krisenberatung des Katholischen Sozialdienstes Hamm (KSD). „Der Mann steht bei uns im Mittelpunkt“, sagt Gewaltberater Carsten Spindler, „60 Minuten lang reden wir über sein Erleben, ohne zu werten.“ Das Angebot richtet sich an Männer und Jungen, die sich in einer Krise befinden. Die dem Gewaltkreislauf ein Ende setzen oder es erst gar nicht so weit kommen lassen wollen.

Angebote für Opfer von häuslicher Gewalt gibt es viele und schon lange. Täterarbeit steckt noch in den Kinderschuhen. Umso erfreulicher, dass das Bistum Münster eine Ausweitung der Beratung finanziert, findet Dr. Bernhard Hülsken, Koordinator des bistumsweiten Netzwerkes „Krisen- und Gewaltberatung für Männer und Jungen“ im



MARKUS BRAUCKMANN (r.) und Carsten Spindler lassen echte Männer in Hamm reden.

Diözesan-Caritasverband Münster. Denn Täterarbeit ist zugleich Opferschutz.

Markus Brauckmann ist Anfang des Jahres in die Beratung in Hamm eingestiegen und tritt schrittweise die Nachfolge von Carsten Spindler an, der zukünftig nur noch für den Verband für katholische Dienste in Warendorf tätig sein wird. Bislang stand für beide Städte

eine halbe Stelle zur Verfügung, seit Jahresbeginn ist es eine 70-Prozent-Stelle für Hamm und eine 80-Prozent-Stelle für die Region Warendorf. Brauckmann ist gelernter Jurist, war viele Jahre in der Schuldnerberatung tätig und hat im September die Zusatzausbildung zum Gewalt- und Krisenberater abgeschlossen. ☛

☛ www.echte-männer-reden.de

TELEGRAMM

KREIS WARENDORF „aufLEBEN“ kümmert sich um schwangere Frauen mit Trauma- und Fluchterfahrung. Das Projekt des SkF im Kreis Warendorf ist als eines der besten Integrationsprojekte bundesweit von Bundeskanzlerin Angela Merkel in Berlin gewürdigt worden. 33 Integrationsprojekte waren für den Nationalen Integrationspreis nominiert worden. Der besondere Ansatz von „aufLEBEN“ ist die gemeinsame Begleitung der Frauen durch eine Sozialarbeiterin und eine Familienhebamme. Seit über einem Jahr wird das neue Angebot gut angenommen. ☛

SÜDKREIS KLEVE Benötigt mein Kind spezielle Förderung, welche ist die richtige, und wo kann es sie bekommen? Um Antworten auf all die Fragen bis hin zur Finanzierung zu bekommen, müssen sich Eltern durch einen „Inklusionsdschungel“ kämpfen. Eine Befragung der Caritas Geldern-Kevelaer zusammen mit der Hochschule Rhein-Waal hat einen großen Beratungsbedarf ergeben. Eltern wünschen Inklusionsbüros, in denen sie umfassende Informationen an einer Stelle bekommen. Die Caritas möchte sie nach Möglichkeit in Geldern, Kevelaer und Straelen einrichten. ☛

IBBENBÜREN Den ersten Preis der SkF-Stiftung Agnes Neuhaus für integrative Projekte hat „MEET & EAT“ gewonnen. Die Idee des SkF Ibbenbüren ist so einfach wie erfolgreich: An jeweils vier Abenden kochen Geflüchtete und Ehrenamtliche gemeinsam ein Willkommensdinner. Mit immer neuen Gästen setzt sich die Idee fort. Nebenbei gibt es Einblicke in unterschiedliche Kulturen und lernen sich die Gäste kennen. ☛

STOPP DER GEWALT!

MEET & EAT



CARITAS IN BEWEGUNG

Eine Fackel verbindet

Egal ob auf dem Pferd, im Rollstuhl, per Fahrrad oder zu Fuß. Hauptsache, vorwärts und in Bewegung. Mitarbeiter des Caritasverbandes im Kreisdekanat Warendorf und Klienten trugen im Sommer eine Fackel von Einrichtung zu Einrichtung und quer durch den Kreis Warendorf. „Der Staffellauf soll Menschen miteinander in Verbindung und eben in Bewegung bringen“, benennt der Sprecher des Vorstandes, Herbert Kraft, die Motivation der Aktion. Der Lauf war nur eine von vielen Aktivitäten des Sportprojekts „Caritas in Bewegung“. 30 Caritas-Einrichtungen aus dem ganzen Kreis trugen sich in das Staffellbuch ein. Kraft erhofft sich von der Aktion eine nachhaltige Wirkung: „Wir werden eine finanzielle Förderung für inklusive Sportgruppen verlosen, um langfristig sportliche Aktivitäten im Verband zu schaffen.“ Die Förderung wird finanziert durch den Verkauf von Aktions-Schlüsselanhängern der Freckenhorster Werkstätten. ↻

➔ www.kcv-waf.de

PILOTPROJEKT

Investition in mehr Zeit

Weiterbildung für mehr Zeit im Krankenhaus: Damit hat der Diözesan-Caritasverband Münster ein Pilotprojekt gestartet. Mitarbeiter aus drei katholischen Krankenhäusern im Bistum Münster bilden sich zum sogenannten Certified Workflow-Manager in Health Care fort. In acht Blockseminaren lernen die Teilnehmer, wie Betreuung und Behandlung der Patienten mit Hilfe einer Software effizienter gestaltet werden können. Dabei wird der Versorgungsprozess von der Aufnahme bis zur Entlassung des Patienten systematisch dokumentiert, analysiert, bewertet und so auch transparenter dargestellt. Abläufe zwischen den Berufsgruppen wie Ärzten, Pflegeern, Therapeuten... werden koordiniert. „Letztlich geht es darum, Pflegeern und Ärzten wieder mehr Zeit für den Patienten zu verschaffen, indem die bisherigen Abläufe im Krankenhaus optimiert werden“, so Marcus Proff, Referatsleiter Krankenhäuser und Pflegeausbildung. ↻

➔ www.caritas-fortbildung.de

MENSCHEN IN DER CARITAS

EHRENZEICHEN IN GOLD

Margret Wiethoff und **Anna Schräer**, Clemenshospital, Münster | **Agatha Jansen**, Sozialwerk St. Johannes Kirchhellen/Caritas-Konferenz Bottrop-Kirchhellen) | **Josef Niehenke**, Caritasverband im Kreisdekanat Warendorf | **Magdalene Verheyen**, Antonius-Hospital, Kleve ↻



GEMEINSAM STÄRKER

Gruppenfoto des neuen Caritasrats mit dem neuen Vorstand **Johann Härtling** (vorn r.) nach gelungener Verschmelzung: Die Caritasverbände Haltern und Datteln werden künftig gemeinsam stärker werden. Ab 2018 wird Härtling als hauptamtlicher Vorstand den neuen Verband leiten. Die bisherigen Geschäftsführer **Heinrich Hoffmann** (Datteln) und **Wilhelm Grave** (Haltern) scheiden altersbedingt aus. Trotz Einspareffekten soll es keine Kündigungen geben, sondern die Dienste ausgebaut werden. ↻



Foto: Iris Kolem

FORTBILDUNGSPROJEKT

Hebammenwissen nicht an Kultur gebunden

Eigentlich wollte Henrike Adam Checklisten für die Geburtshilfe im Franziskus-Hospital in Münster erarbeiten, um damit „kultursensibel“ Entbindungen begleiten zu können. Immerhin haben bei 2500 Geburten jährlich rund 350 Mütter einen Migrationshintergrund. Doch in der Beschäftigung mit dem Thema kam sie schnell zu der Erkenntnis: Das uralte Hebammenwissen ist nicht an eine Kultur gebunden. Eigentlich sind es eher nur Sprachprobleme.

Stattdessen hat sie also in ihrem Projekt zum Abschluss der vom Diözesan-Caritasverband Münster organisierten Weiterbildung zur Stationsleitung bebilderte Karten mit Begriffen in sechs Sprachen entwickelt. Sie ermöglichen die Verständigung rund um die Geburt auch ohne Deutsch- und Lesekenntnisse. Auch im 34. Kurs „hat es wieder eine ganze Reihe interessanter Ideen und Erkenntnisse für die Pflegepraxis gegeben“, sagt Kursleiter Jörn Suermann.

Auslöser für die Projektidee von Henrike Adam war eine problematische Geburt, bei der mangels Sprachkenntnissen keine Verständigung möglich war. Diese Schwierigkeiten haben sich angesichts der vielen Flüchtlingsfrauen deutlich verschärft. Manche von ihnen sind Analphabeten, so dass aussage-



TAFELN in sechs Sprachen mit erklärenden Bildern hat Henrike Adam für die Geburtshilfe entwickelt.

kräftige Fotos und Abbildungen die schriftlichen Stichworte auf ihren Tafeln ergänzen müssen. Im Franziskus-Hospital sind sie im Einsatz und stoßen auf viel Zustimmung im Team. Es ist zwar, hat Adam erfahren, wichtig, um die kulturellen Hintergründe zu wissen, aber letztlich geht es wie immer um die individuelle Patientenorientierung.

Der Stationsleitungskurs bereitet umfassend in 720 Stunden, ergänzt durch Praktika und ein Projekt, auf Führungsaufgaben in der Pflege vor. Die Nachfrage ist beständig hoch. Der nächste Lehrgang läuft bereits, und die Plätze für 2019/20 werden in wenigen Tagen vergeben. ◀

▶ www.sfh-muenster.de

STRATEGIEN GESUCHT

Verlässlich nur mit Ausfallmanagement

Eng gestrickt sind die Personalpläne in den Kliniken, um finanziell über die Runden zu kommen. Fallen Mitarbeiter bei Krankheit aus, ist ein Ersatz nicht so einfach. Umso wichtiger ist ein gutes „Ausfallmanagement“. 60 Personalleiter und Pflegedirektoren aus katholischen Krankenhäusern der Diözese Münster waren sich auf einer Tagung des Diözesan-Caritasverbandes einig, dass es die Voraussetzung für verlässliche Dienstpläne ist. Verschiedene Strategien werden dafür

angewandt. Über die Erfahrungen damit wollen sich die Kliniken künftig intensiver austauschen. Für November vereinbarten sie einen Workshop. Als Probleme erweisen sich falsche Annahmen zur erwarteten Ausfallquote und Vertretungsregelungen in zu kleinen Einheiten. Eine höhere Flexibilität von den Pflegemitarbeitern zu fordern, sei zwar wünschenswert, hat nach Ansicht der Teilnehmer angesichts des Fachkräftemangels aber Grenzen. ◀

*Dienstpläne
sollen flexibel sein
- und gerecht ->*



Foto: Achim Pohl

SCHIFFSTAUFFE

in Paderborn: Ludger Lamping (l.), Leiter des IN VIA St. Lioba Berufsförderzentrums, zeigte zahlreichen Gästen das Boot, u. a. Landrat Manfred Müller, IN-VIA-Vorstand Annette Lödige-Wennemaring, Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig, stv. Bürgermeister Martin Pantke, stv. Diözesan-Caritasdirektor Meinolf Flottmeier und Diakon Alfons Neumann.

Stolz auf ihr Boot sind auch die Jugendlichen des Berufsförderzentrums, stellvertretend (v. l.) Marc Schröder und Tim Sülwold.



Foto: Jürgen Sauer

„Ihr habt aber ein tolles Boot!“ Solche Zurufe von Passanten auf Brücken oder am Ufer kommen zurzeit häufiger vor. Der Grund: Die „Lioba Cara“ ist auf der Weser unterwegs. Wenn die Jugendlichen an Bord so etwas hören, sind sie vor allem eins: stolz wie Oskar!

Das von den Jugendlichen des IN VIA St. Lioba Berufsförderzentrums in Paderborn gebaute Haus- und Wanderboot ist Ende Juni in Rinteln an der Weser erfolgreich zu Wasser gelassen worden. Vom Hafen der Weser-

stadt ging es dann direkt knapp zwei Kilometer flussabwärts zum endgültigen Liegeplatz beim Motor-Yacht-Club. Das 12,5 Meter lange und 4,5 Meter breite Boot war zuvor per

Schwertransporter nach Rinteln transportiert worden.

Ein Jahr lang haben die jungen Menschen mit Handicap, die an der Maßnahme „Produktionsschule NRW“ teilnehmen, an dem Boot gebaut. Die beim Bau verwendeten Materialien garantieren eine langjährige Nutzung. Aufgrund der Konstruktion und Ausstattung sei ein barrierefreies, sicheres Wander- und Hausboot geschaffen worden, das im Rahmen von erlebnispädagogischen Angeboten auch von anderen Gruppen genutzt werden könne, so Ludger Lamping, Leiter des Berufsförderzentrums.

Vom lichtdurchfluteten Wohn- und Freizeitraum über Küche und Sanitärbereich ist alles mit viel Liebe zum Detail konstruiert worden. Professionell ist auch die Technik: Bug- und Querstrahlruder sowie ein GPS-Echolotsystem sorgen für die nötige Sicherheit beim Navigieren. Angetrie-

ben wird das Boot von einem auf 80 PS gedrosselten Mercedes-Motor. Ermöglicht wurde der Bau mit finanzieller Hilfe des Diözesan-Caritasverbandes.

In Planung und Umsetzung des Baus waren die jungen Menschen mit Handicap aktiv miteinbezogen. Für die Jugendlichen, die bereits Erfahrungen in der Herstellung von Metall- oder Holzprodukten für den Alltag sammeln konnten, war dies eine ganz neue Herausforderung. Ludger Lamping hat die Begeisterung der jungen Leute gespürt, aber auch das Gefühl für Solidarität, das sich während der Bauzeit entwickelt hat. Die gemeinsame Erfahrung, so Lamping, lasse sich in einem Satz zusammenfassen: „Wenn alle an einem Strang ziehen, kann Großes und Nachhaltiges geschaffen werden.“ ◀



Foto: Tobias Landmann

DIE „LIOBA CARA“

das von den Jugendlichen des IN VIA St. Lioba Berufsförderzentrums in Paderborn gebaute Haus- und Wanderboot, ist Ende Juni in Rinteln an der Weser zu Wasser gelassen worden.

»WÄHLT MENSCHLICHKEIT«

Kekse gegen Menschenverachtung

Wer sich heute für eine menschliche Gesellschaft einsetzt, muss immer häufiger mit Anfeindungen rechnen. „Nicht erst seit der Flüchtlingskrise spüren wir, dass Grundwerte wie Respekt oder Mitmenschlichkeit unter Druck geraten“, so Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig. Rechte Kreise mobilisieren immer häufiger „Shitstorms“ im Netz gegen Hilfsaktionen für Flüchtlinge - mit übelsten Beschimpfungen und Beleidigungen. Doch nicht nur gegen Migranten wird hemmungslos gehetzt. „Langzeitarbeitslose, Wohnungslose oder auch Menschen mit Behinderung müssen heute damit rechnen, zur Zielscheibe von Anfeindungen zu werden“, so Josef Lüttig. „In der Anonymität des Internets brechen alle Tabus.“

Der Caritas reicht es. „Hetze gegen andere geht uns auf den Keks“, hieß daher eine Aktion, bei der im Sommer 5000 besonders gestaltete Kekse im Erzbistum Paderborn verteilt wurden, u. a. beim Libori-Fest in Paderborn und beim Sattelfest in Hamm. Die Reaktionen waren äußerst positiv. In Paderborn zeigten sich viele Besucher erfreut, dass die Caritas dieses Thema aufgreift und skandalisiert. Manche zeigten sich überrascht, dass Caritas überhaupt politisch in Erscheinung tritt,



AUCH DER DIÖZESAN-CARITASVERBAND warb mit Keksen für ein respektvolles Miteinander in der Gesellschaft. Zu Libori engagierten sich (v. r.): Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig, Claudia Wagener-Ragert, Britta Elena Ricken, Brigitte von Germeten-Ortmann, Jürgen Sauer, Hubert Steppeler und Simone Robrecht. Es fehlen Matthias Krieg und Markus Jonas.

man verbindet den Verband eher mit Themen wie Pflege und Betreuung. Die Aktion im Erzbistum Paderborn war ein Beitrag zur bundesweiten Caritas-Initiative „Wählt Menschlichkeit“ im Vorfeld der Bundestagswahl am 24. September. ◀



TELEGRAMM

BRILON In Deutschland diskutiert man noch über autonomes Fahren, in Dubai ist man schon weiter: Dort beginnt derzeit der Testbetrieb für autonom fliegende Drohnen-Taxis. Die Technik kommt u. a. aus dem sauerländischen Brilon. Mit beteiligt: die dortigen Caritas-Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Sie produzieren die Gehäuse für die Ladegeräte. ◀

DORTMUND Neben der Kirchderner Grundschule entsteht zurzeit die neue Kindertagesstätte St. Winfried. Nach Fertigstel-

lung wird der Caritasverband Dortmund die Kita betreiben. Investor der neuen Einrichtung ist die AL-Kita Bau GmbH. ◀

DORTMUND Das Beratungsangebot [U25] Online-Suizidprävention ist nun vollständig aufgebaut. Inzwischen erhielten die zehn jungen Frauen und Männer der dritten Peer-Gruppe ihre Zertifikate, die sie als ehrenamtliche Berater für das Projekt qualifizieren. Das Online-Beratungsangebot [U25] wendet sich konkret an junge Menschen, die keine Lebensperspektive mehr sehen

und sich mit dem Gedanken an einen Suizid beschäftigen. ◀

WITTENBERG Prominente Unterstützung haben die Vinzenz-Konferenzen und young-caritas im Erzbistum Paderborn für ihre Petition „Den Durchblick behalten“ bekommen: Margot Käßmann, Botschafterin für das Reformationsjubiläum 2017, unterstützte bei einem Besuch einer Delegation aus den Kreisen Paderborn und Höxter in Wittenberg das Anliegen, Menschen mit geringem Einkommen eine Brille zu finanzieren. ◀

ERFOLGREICHE HUMORSCHULUNG

Die Clowns sind los

Humor lässt sich lernen, zum Beispiel in der Schulungsreihe „Humor und Clownerie in Einrichtungen des Caritasverbandes“. Die ersten Absolventen dieses Angebotes des Caritasverbandes Arnsberg-Sundern und der Katholischen Bildungsstätte erhielten jetzt ihre Zertifikate. Über ein Jahr lang haben sie u. a. erlernt, wie man als Clown Menschen begegnen oder einen unkomplizierten Zugang zu Unbekannten finden kann. Letztlich geht es immer darum, anderen Menschen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Nach der Verabschiedung stand den Kontaktclowns allerdings noch eine letzte Prüfung bevor: ein Flashmob in der Neheimer Fußgängerzone. Mit einem Lächeln im Gesicht, guter Laune und Musik liefen sie einmal die komplette Fußgängerzone entlang und zogen dabei alle Blicke auf sich. 📍



Foto: Caritasverband Arnsberg-Sundern

RENNEN AUF DER RUHR

Wackere Pflegekräfte im Drachenboot

Auf der Straße ist die Wittener Caritas in ihren kleinen roten Autos flott unterwegs. In Sachen Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft ist das Team unschlagbar. Nur auf dem Wasser schwächeln die Schwestern aus der ambulanten Pflege etwas. Beim diesjährigen Drachenbootrennen auf der Ruhr landete das Boot der „Caritativen“ in allen Läufen jeweils auf dem vierten und damit letzten Platz. Kein Wunder, hatten die tapferen Pflegekräfte

es doch mit den Schwergewichten der Szene wie den Black Belts oder den United Dragon Fighters zu tun. Für Verena Bonomo, Caritas-Pflegeberaterin und Initiatorin, war die Teilnahme dennoch ein voller Erfolg: „Für die Moral, die Solidarität und den Teamgeist war das gemeinsame Kämpfen wichtiger als eine bessere Platzierung.“ Die Caritas-Patienten können auf ihre wackeren Pflegekräfte dennoch stolz sein. 📍

*Teamgeist
in einem Boot →*



Foto: Claes / Caritasverband Witten



Foto: Caritasverband für den Kreis Soest

GÄSTE PACKEN AN

„Pflegekuh“ für Tagespflege

Bis Mitte 2016 stand eine bunte Kuh als Werbefigur auf dem zentralen Wilkeplatz in Warstein-Belecke (Kreis Soest). Dann zog sie um und wurde zur „Pflegekuh Alma“, die ihr neues Zuhause in der Caritas-Tagespflege in Belecke fand. „Wir wussten schon beim Umzug, dass wir Alma neu bemalen würden“, berichtete Einrichtungsleiterin Claudia Gockel von dem Projekt, das jetzt mit Hilfe von tatkräftigen Gästen der Tagespflege realisiert wurde. Alma, die Pflegekuh, wurde in einer mehrtägigen Aktion im wahrsten Sinne „aufpoliert“ und erhielt zum Schluss ihre rote Flecken und das Caritas-Logo. Tatkräftige Unterstützung erfuhren die Aktiven durch Malermeister Martin Jesse, der zur Zeit der Aktion amtierender Schützenkönig in Belecke war. Da die Caritas-Tagespflege gegenüber der Schützenhalle angesiedelt ist, sorgt „Pflegekuh Alma“ von nun an beim Belecker Schützenfest für echte Hingucker... 📍

PAULINE-VON-MALLINCKRODT-PREIS VERLIEHEN

Sich für Benachteiligte starkmachen

GEGEN AUS-
GRENZUNG

Der Pauline-von-Mallinckrodt-Preis der CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn geht in diesem Jahr an drei Projekte, die sich ehrenamtlich gegen Ausgrenzung und Benachteiligung einsetzen. Den ersten, mit 2500 Euro dotierten Preis erhielt das „Café Grenzenlos“ in Menden-Bösperde, eine Begegnungsstätte für Flüchtlinge der örtlichen Caritas-Konferenz. Mit dem zweiten Preis (1500 Euro) wurde die Caritas-Konferenz St. Kilian in Lichtenau ausgezeichnet, die seit mehr als 15 Jahren wöchentlich ein Treffen für kranke und alleinstehende Menschen in Lichtenau organisiert. Der dritte Preis (1000 Euro) ging an das „Netzwerk für Flüchtlinge“ in Bielefeld-Dornberg.

Erzbischof Hans-Josef Becker überreichte die Preise im Rahmen des Caritas-Tages in der Libori-Festwoche in Paderborn. Eine unabhängige Jury hatte die Preisträger aus 16 vorgeschlagenen Projekten ausgewählt. Unter dem Motto „Heimat geben“ wurden ehrenamtliche Gruppen und Initiativen angesprochen, die sich für ausgegrenzte und an den Rand gedrängte Menschen starkmachen und sie einbinden.

„Jeder Mensch wünscht sich, einen Ort zu haben, an dem er sich zu Hause fühlen kann. Doch nicht jedem Menschen ist es vergönnt, ein Zuhause zu haben“, betonte Domkapitular Dr. Thomas Witt, Kuratoriumsvorsitzender der CaritasStiftung. „Der Mensch erlebt Hei-



Foto: Markus Jonas

OB GELEE AUS TOMATEN und Orangen, Marmelade aus Pfirsich und Pflaume oder traditionelle Erdbeermarmelade: Über 20 Altenheime im Erzbistum spenden jedes Jahr hausgemachte Marmeladen, die zu Libori zugunsten der Müttergenesung gegen eine Spende angeboten werden. Auch beim Caritas-Tag waren die süßen Leckereien am Stand von Marietheres Apelmeier (l.) und Anne Salmen gefragt.

mat und ein Zuhause dort, wo er anerkannt ist, wo er sich mit anderen Menschen austauschen kann und wo er in seiner Person akzeptiert wird.“ Die für den Preis nominierten Projekte organisierten genau dies: Treffpunkte und Möglichkeiten der Begegnung für Einsame, Kranke, Wohnungslose, Flüchtlinge und Migranten.

Der Preisverleihung ging ein buntes Fest der Begegnung auf dem Kardinal-Degen-

hardt-Platz vor der Stadtbibliothek in Paderborn voraus. Rund 800 Haupt- und Ehrenamtliche aus Pfarrgemeinden, caritativen Diensten und Einrichtungen im Erzbistum Paderborn genossen Musik, Aktionen und Impulse. Begonnen hatte der Tag mit einem Pontifikalamt zu Ehren des heiligen Liborius. Zelebrant war der frühere Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes, Weihbischof em. Manfred Grothe. ☘

MENSCHEN IN DER CARITAS

ETHIKRAT: NEUER VORSITZ, NEUE MITGLIEDER

Thomas Becker, Vorstand des Caritasverbandes für den Kreis Soest, ist neuer Vorsitzender des Diözesanen Ethikrates. Bei einer Klausursitzung in Schwerte wählten ihn die 13 Mitglieder zum Nachfolger von **Dr. Horst**

Luckhaupt vom St.-Johannes-Hospital in Dortmund, der dem Ethikrat seit seiner Gründung vor zehn Jahren vorstand. Als stellvertretender Vorsitzender wurde **Prof. Dr. Günter Wilhelms**, Professor für Christliche Gesellschaftslehre an der Theologischen Fakultät Paderborn, in seinem Amt bestätigt. Neu für den Ethikrat ernannt wur-

den vier Mitglieder: **Elisabeth Mischke**, Leiterin des Altenheims St. Josef in Hamm, **Karen Mendelin** vom Caritasverband Brilon, **Prof. Dr. Marcus Flesch**, Facharzt am Marienkrankenhaus Soest, sowie **Prof. Dr. Christopher Beermann**, Jurist an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen in Münster. ☘



Joker-Karten-Argumente gegen gängige Sprüche

Bekommst du auch manchmal Aussagen zu hören, die dich sprachlos machen? Du denkst: „Das kann ich nicht so stehen lassen!“, und gleichzeitig fehlen dir die Worte.

Da wäre es gut, einen Joker zücken zu können, der einem gute Argumente zum Thema Flucht und Asyl liefert. Für 32 Aussagen haben wir Daten und Fakten gesammelt, die helfen sollen, Vorurteile zu entkräften und mit Argumenten Klartext zu reden.

32 inhaltliche Karten mit Vorurteilen und Argumenten, Postkartengröße 10 x 15 cm mit abgerundeten Ecken, 3,90 Euro je Set



Aktionsheft „Solidarität“

„Wie gemeinsam bist du?“, lautet der Titel des neuen Aktionsheftes von youngcaritas Deutschland. Zu den Themenschwerpunkten Solidarität im Alltag, Behinderung, Alter, virtuelles Wasser und Vielfalt bietet das Heft kurze Einführungen, spannende Perspektiven und vor allem viele Aktionsideen, um solidarisch zu handeln. Zusätzlich gibt es konkrete Vorschläge für den Schulunterricht.

Kostenlos



youngcaritas-Flaschenöffner

Ein youngcaritas-Flaschenöffner, der für ein offenes Miteinander wirbt. Auf dem Holzgriff der Aufdruck „Öffne dich“ und „www.taten-wirken.de“ als Aufforderung und Werbung für die Website, welche Interessierten Engagementideen und „Best Practice“-Beispiele an die Hand gibt.

Pro Stück 2,50 Euro



Coffee to help

Beim Schulfest, bei einer Sportveranstaltung, in der Fußgängerzone, auf einem Flohmarkt oder bei anderen Gelegenheiten „Coffee to help“ anbieten. Hierbei wird leckerer Kaffee gegen eine kleine Spende für ein Straßenkinderprojekt in Äthiopien ausgegeben. Einfach die kostenlosen Pakete bestellen und loslegen:

➔ <http://bit.ly/2wEH9Ea>



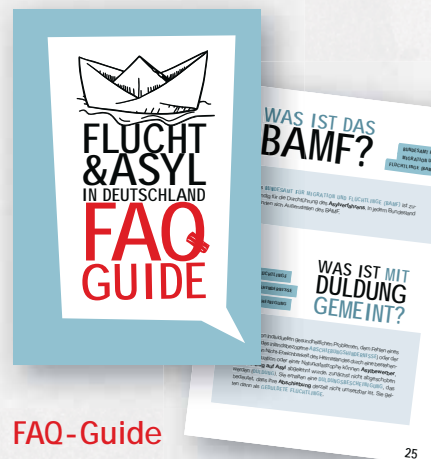
Bierdeckel

„Nicht mein Bier...?“ -

Bierdeckel zum Lossprechen

Original-Kneipenbierdeckel (quadratisch, 12 x 12 cm) mit vier unterschiedlichen Motiven. Auf der Vorderseite stehen Sprüche als Hingucker. Die entsprechende Auflösung zu den Sprüchen findet man auf der Rückseite.

4 Motive à 100 Stück für 16,90 Euro



FAQ-Guide Flucht & Asyl in Deutschland

Die youngcaritas im Ruhrbistum hat einen FAQ-Guide zum Thema „Flucht & Asyl in Deutschland“ zusammengestellt und herausgegeben. Hier findet man grundlegende Infos zur aktuellen Flüchtlingsthematik, inhaltlich komplett überarbeitet und aktualisiert. Stand Dezember 2016.

Gehen junge Flüchtlinge bei uns in Deutschland in die Schule? Welche Grundleistungen erhalten Asylbewerber in Deutschland? Haben Flüchtlinge die Möglichkeit, Deutsch zu lernen? Was ist mit Duldung gemeint? Kann ein Asylbewerber ein Konto in Deutschland eröffnen? Welchen Schutz können Flüchtlinge bei uns in Deutschland erhalten?

Auf diese Fragen und noch viele mehr gibt es in dieser Broschüre die Antworten.

Pro Stück 2,90 Euro

ONLINE
BESTELLEN

Alle Artikel können online im **CariKauf** bestellt werden.

➔ www.carikauf.de
Suche „youngcaritas“

ANZEIGE



TIPPS

TERMINE

MÜLHEIM

Schon crossmedial unterwegs?

Digitalisierung in der katholischen Schwangerschaftsberatung

Dem Deutschen Caritasverband und dem Sozialdienst katholischer Frauen – Gesamtverband ist es mit dem gemeinsamen Projekt zur Weiterentwicklung der Schwangerschaftsberatung im Internet – SBIL goes Web 2.0 – gelungen, einen eigenständigen, zielgruppenspezifischen Auftritt der katholischen Schwangerschaftsberatung zu entwickeln.

Das Besondere ist, dass mehrere Kommunikationskanäle genutzt werden können und der Wechsel von der Onlineberatung zur Chatberatung wie auch der zu Facebook und Co. jederzeit möglich ist, d. h. crossmediale Kommunikation selbstverständlicher genutzt werden kann.

📅 9. Oktober 2017

🕒 10.00 Uhr bis 16.30 Uhr

📍 Die Wolfsburg

Katholische Akademie

Falkenweg 6

45478 Mülheim an der Ruhr

€ 35 Euro

📄 Infos und Anmeldung:

gabriele.pollaschek@caritas-essen.de



Foto: „Junke – Fotolia

DORTMUND

Workshop InsO

Die Veranstaltung zielt darauf ab, Beratungsfachkräfte in der Schuldner- und Insolvenzberatung über die aktuellen rechtlichen Fragestellungen zu informieren und in einen Austausch zu gehen.

Sie lässt Raum für Fragen aus der Praxis. Aktuelle Gerichtsentscheidungen, u. a. zum „neuen“ Recht, konkretisieren die Gesetzesänderungen. Ein weiterer Schwerpunkt des Workshops ist der Austausch mit einem Insolvenzverwalter zu den aktuellen Entwicklungen und Fragen aus dem Praxisalltag einer Kanzlei.

📅 11. Oktober 2017

🕒 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

📍 Kommende Dortmund

Brackeler Hellweg 144

44309 Dortmund

€ 75 Euro

📄 Info und Anmeldung:

d.kootz@caritas-paderborn.de

KÖLN

Fachtag Inklusionsförderung

Deutscher Caritasverband und Diakonie informieren gemeinsam zu den Förderangeboten bzgl. Projekt- und Inklusionsförderung der Aktion Mensch. Der Fachtag mit allgemeinen Informationen zu allen Förderprogrammen der Aktion Mensch wird den inhaltlichen Schwerpunkt „Wohnen“ haben, der durch ein Praxisprojekt veranschaulicht wird.

Die Veranstaltung wendet sich an Leitungen von Einrichtungen und Diensten der Diakonie und der Caritas aus den Arbeitsfeldern Behindertenhilfe, Sozialpsychiatrie, Suchthilfe, Wohnungslosenhilfe, Flüchtlingshilfe, Hilfen bei häuslicher Gewalt, offene Kinder- und Jugendarbeit, Gemeindearbeit, Sozialraumorientierung und Engagementförderung sowie an Trägervertreter/-innen, die Bauvorhaben und Projekte aller Art planen, beraten und finanzieren.

📅 6. Dezember 2017

🕒 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

📍 Maternushaus, Köln

📄 Kontakt: Richard Hoch

Deutscher Caritasverband e. V.

Telefon: 0761 200-287

richard.hoch@caritas.de

NÄCHSTE AUSGABE CARITAS IN NRW

Thema: Wohnen und sozialer Zusammenhalt

In Deutschland fehlen vier Millionen Sozialwohnungen. Wenn Wohnen zu teuer wird, ist der soziale Zusammenhalt gefährdet. Menschen, die sich Wohnungen nicht mehr leisten können, werden aus Stadtvierteln verdrängt. Dann leidet auch die Stadt insgesamt an einem Verlust der Identität und sogar der Kultur.

Langfristig drohen soziale Polarisierung und ernsthafte Konflikte.

Erscheinungstermin: 11. Januar 2018

NÄCHSTE
AUSGABE

ANZEIGE

ANZEIGE